



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

41. Predig. Rechenschafft wegen der Sünden und Schäden/ welche  
entstehen auß üppigen Aufzug und Kleider-Pracht.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)



# Die ein und vierzigſte Predig.

## Rechenſchaft wegen der Sünden und Schaden/ welche entſtehen auß üppigem Aufzug/ und Kleyder-Pracht.

In die hoſtie Domini viſitabo ſuper Principes, & ſuper filios Regis, & ſuper omnes, qui induti ſunt veſte peregrina. *Sophon. 1.*

Ich will am Tag deß Opfers deß HErrn heimsuchen die Fürſten/ und die Kinder deß Königs/ und alle die ſich mit frembden Kleyderen bekleyden. *Sophon. 1.*

**L.** Erjenige / der ſicher reiſen will/ muß nit nur das End ſeiner Reiſß betrachten/ ſondern auch den Weeg/ durch den er zu ſeinem Zweck gelangen möge: man muß nit nur bedencken/ wohin man gehen wolle/ ſagt Seneca, ſondern auch was für einen Weeg man nehme: *Decernamus, & quò tendamus: & quà.* Iſt der Weeg unſicher / ſo iſt groſſe Gefahr/ daß man dahin/ wo man will/ nicht gelange. Es ligt wenig daran/ daß man einen getriebnen Weeg vor ſich ſehet/ wann derſelbe nit auch ſicher iſt. Bey den unvernünftigen Thieren iſt es ein gemeines Ding/ daß eines dem andern gern nachgehet; dann ſie berathſchlagen ſich nit/ ſondern treten ohne weiteres Bedencken in die Fußſtapfen deren/ die voran gangen ſeynd. Ein einfältiges Schaaf ſpringet voran/ und als wann deſſelben Sprung den andern ein Gefaß wäre/ ſo ſpringen ſie ihm alle nach. Der Menſch/ der mit dem Verſtand begabt iſt/ ſoll nit ſo unbedachtſamb und blinder Weiſß andern nachſolgen: Er muß nit gehn/ ſagt Seneca, wo man geht/ ſondern wo man gehen ſolte/ damit man zu dem gewünſchten End gelange: *Ne pecorum ritu ſequamur antecedentem gregem, pergentes, non quò eundum eſt, ſed quò itur.* Diſe viehiſche Weiſß zu leben/ und zu handeln/ nit nach der Vernunfft/ ſondern nach dem Crempel der andern/ nit auß reiffer Berathſchlagung/ ſondern nach dem gemeinen Gebrauch/ iſt eine von den gröſten Urſachen unſerer Ublen/ ſagt gedachter groſſe Weltweiſe; *Inter cauſas malorum noſtrorum eſt, quòd vivimus ad exempla, nec ratione componimur, ſed conſuetudine abducimur.*

gen Glückſeligkeit gelangen. Diſes iſt das End und der Zweck deiner Wanderschaſt. Haſt du aber auch betrachtet/ welches der ſichere Weeg ſeye/ dahin zu gelangen? *Decernamus, & quò tendamus, & quà.* Bedenck man vor Augen haben/ wohin/ und was für einen Weeg man gehen wolle. Du gehſt dem groſſen Hauffen nach/ und laſſeſt dich fortführen/ wie das Vieh/ von der Gewohnheit/ und dem Gebrauch der andern/ und bedenckſt darneben nit/ ob diſes der rechte Weeg dahin ſeye/ wohin du trachteſt. *Pergentes, non quò eundum eſt, ſed quò itur.* Iſſo gehet man/ wo andere gehen/ und nit wo man gehen ſoll. Nun will ich heutiges Tags mit Gottes Gnad/ vor Augen ſtellen/ was übelß darauß entſtehet/ wann man nit der Vernunfft nachgehet/ ſondern nur dem Brauch und Crempel der mehreren: *Inde iſta tanta coactio aliorum ſuper alios ruentium.* Damit daher kommt es/ daß ſo vil in eine Gruben/ einer über den andern/ hinein fallen. Wie wollen diſes abſonderlich ſehen. Ich finde in vornehmſten Chriſtlichen Ländern diſe Gewohnheit/ und diſen Brauch/ oder vil mehr diſen Mißbrauch/ daß man ſich löſtlich/ üppig und ärgerlich kleydet: und wann man fragt/ warumb man ſich alſo kleyde? ſo iſt kein andere Antwort/ als dieweil es alſo der Brauch ſeye. O Chriſtliche Seel! weiſt du nit/ daß diſes ein böſer Brauch/ ein gefährliche Gewohnheit ſeye? weiſt du/ daß diejenige/ die diſen Brauch haben/ recht daran ſeyen? Das weiſt du nit. Indem du dann dem Richterſtuhl Gottes mit ſchnellem Lauff zugeheſt/ was wiſt du antworten dem Göttlichen Richter/ wann er dich fragen wird/ warumb du dich ſo eytel und üppig gekleydet haſteſt? wiſt du ſagen/ es ſeye alſo der Brauch geweſt; es haben vil andere dergleichen Tracht getragen; du haſteſt es darentwegen auch gethan/ und weiter nit nachgedacht? Soll aber diſes ein rechtmäßige Verantwortung ſeyn von einem vernünftigen Menſchen/ und von einem Catholischen Chriſten? Vermeyneſt du/ du werdeſt auß diſe Weiſß die ewige

**2.** O Chriſtgläubige! iſt es nit ein Schand/ daß ein Heyd kommen/ und uns unterweiſen muß? ihr ſeyet Wandersleuth/ und habt allhie kein bleibende ſtatt; das wiſſet ihr wol. Wo gehſt du aber hin/ O Chriſt/ und was für einen Weeg? du gehſt nach dem Land der Ewigkeit/ und möchteſt gern zu der ewigen Chriſt. Wecker. 1. Theil.





de / oder außländische Kleyd verstanden dasjenige Kleyd / welches üppig und ärgerlich ist. Wie? wird man dann bey dem Gericht auch wegen der Kleydung examinirt werden? Ja freylich; und nicht nur examinirt / sondern auch gestrafft / dieweil durch eytle und ärgerliche Kleydung vil und schwäre Sünden verursacht werden: Discant Christiani (seynd die Wort Cornelii) quam Deus oderit vestium novitatem, & luxum, quamque eam vindicat: Lehren da die Christen /

wie Gott hasse die neue Trachten / und den eytlen Kleyder-Pracht / und wie er denselben straffe. So wollen wir dann diese Heimsuchung / dieses Examen, die Rechenhaft und das Gericht / so über die Kleydung ergehen wird / heutiges Tags für uns nehmen / und betrachten; zuvor aber die Gnad hierzu begehren / durch die Fürbit MARIE der Himmels Königin, Ave Maria &c.

\* \* \*

Der erste Absatz.

Was auß dem eytlen Aufzug Übels entspringe / wird überhaupt vorgetragen.

6. **S** Erflucht sey der Mensch / der die Stadt Jericho wider aufbauen wird; sprach Josue, als er diese Stadt zerstöhret hat: Maledictus vir coram Domino, qui suscitaverit, & edificaverit civitatem Jericho. Es ist bekant / wie der Josue, und die Priester mit ihren Posaunen / die man in dem Jubel-Jahr brauchte / sambt allem Volck mit der Arch Gottes / sechs Tag nach einander umb die Stadt Jericho herumb gangen / und wie am stehenden und letzten Tag ihres Umgangs die Mauern in der Stadt plötzlich eingefallen: Muri illico corruerunt: Worauß Josue hineingetrungen / alles nieder gemacht / die Stadt auß Göttlichem Befehl angezündet / und gänglich vertilget / an bey jenen Fluch ergehen lassen / daß derjenige vermaledeyt seyn solle / der die Stadt wider aufbauen würde: Maledictus coram Domino, qui suscitaverit, & edificaverit Jericho. Welches / wie Abulensis sagt / nur von den Mauern verstanden wird: Solum incelligitur hoc de muris. Was ist nun dieses für ein Stadt in dem geistlichen Verstand? Der heilige Augustinus sagt / daß von zweyerley widerwärtigen Lieben zweyerley gang widerwärtige Städte seyn aufgeführt und erbauet worden: Fecerunt itaque civitates duas amores duo: Die eigne Lieb hat ein irdische Stadt erbauet / und sie aufgeführt / bis zur Verachtung Gottes; Terrenam amor sui, usque ad contemptum DEI. Die Göttliche Lieb hergegen hat ein himmlische Stadt erbauet und aufgeführt bis zur Verachtung seiner selbst: Coelestem vero amor Dei, usque ad contemptum sui. Nun ist die Stadt Jericho (sagt Abulensis, da er den geistlichen Verstand erklärt) ein Figur der irdischen Stadt / worinnen der Teuffel seinen Wohnsitz hat: Urbs Jericho significat civitatem diaboli. Die Burger dieser Stadt seynd die Sünden / und ihre Mauern seynd die unterschiedliche Begierlichkeiten der zeitlichen Dingen / welche verhindern / daß die Göttliche Lieb in die Seel nit hinein komme / und daß die Sünden nicht hinauf getrieben werden. Ein solche Maur ist die Begierlichkeit der fleischlichen Wollüsten / die Be-

gierlichkeit der Reichthumben / und die Begierlichkeit der Ehren: In quo (seynd die Wort Abulensis) multiplex significatur murus carnalis concupiscentiar, temporalis affluentiar, mundialis excellentiar. Ein solche Maur ist auch die Uppigkeit in der Kleydung / bey welcher alle obgenannte Begierlichkeiten sich befinden.

7. **W**er weist nun nit / was grosse Mühe der Josue, ich will sagen / Christus Jesus angewendet hat / damit er dieses Jericho / diese Stadt des Teuffels zerstöhren möchte? wie oft ist er umb sie herumgangen in seinen Reisen; wie gewaltig hat er sie angegriffen mit seiner Lehr / mit seinen Wunderhatten / mit den Wassen seines bitteren Leydens / mit den Geißeln / mit den Dörneren / mit dem Kreuz / und dem Tod selbst / den er außgestanden / die Sünden zu vertilgen / und die Mauern umbzuwerffen / von denen sie ihre Schutz haben? Zu Ausführung dieses gloriwürdigen Wercks hat er sich gebraucht / wie Josue, der Arch / der Rundscharffter / der Priester mit denen Posaunen / und der Soldaten. Die Arch ist MARIA sein allerseeligste Mutter mit ihrem vollkommensten Lebens Wandel; die Rundscharffter seynd die außgewählte Heilige Gottes mit dem wunderbahrlichen Exempel ihrer Tugenden; die Priester mit denen Posaunen seynd die Presdiger mit ihrem eysferigen Zusprechen; die Soldaten seynd die übrige fromme Christen mit ihrer Gottseeligkeit. Seynd aber die Mauern eingefallen? Hat er Jericho / die Stadt eingenommen und zerstöhret? das zeigt uns an die Heiligkeit der ersten Christen mit jener Vereingung der zeitlichen Güter / mit jener Vereingung der Seelen und Herzen / mit jener Ehrbarkeit in dem Aufzug / und züchtigen Gebärden / nebst tieffer Demuth / und schnellem Gehorsamb. Was ware dieses anders als die Mauern niederr eissen der Gottlosen Stadt Jericho / und den Lasteren ihren Schutz und Schirm benehmen? So seynd dann die Mauern von Jericho zu Boden gefallen: Muri illico corruerunt. Wird nun einer so Gottlos und so vermessen seyn / daß er sich untersehe wider aufzubauen jene Mauern /

¶¶¶¶ a

S. August. l. 14. de civit. c. 28.

ren / welche Christus umbgeworffen mit so großer Mühe und Kosten seines allerheiligsten Leydens? Wird einer wider aufführen die Thurn der Hoffart und der Uppigkeit / welche nidergerissen worden von MARIA der Königin der Englen / von den Heiligen Martyren und Reicheren / von den Propheten / von den Predigern / von den Gottseligen Christen / mit der Lehr / und mit dem Exempel? Zur Zeit des Königs Achab ist einer gefunden worden / mit Nahmen Hiel, welcher die Stadt Jericho wider aufbauet hat / wie die Schrift sagt: In diebus ejus edificavit Hiel de Bethel Jericho. Durch diesen / sagt der heilige Eucherius, werden diejenige bedeutet / welche wider aufbauen die Mauern der Eitelkeit und des weltlichen Prachts / welche Christus / sein werthste Mutter / und die Heilige Gottes zerstört hatten: Cum quis eorum, qui in Ecclesia habitum Religionis assumpserunt, ad agenda scelera, quae ei Dominus JESUS in die baptismatis donaverat, redit, quasque ipse anathemizaverat diaboli pompas, luxuriose vivendo repetit, ruinas Jericho resuscitat. Wann einer (sagt Eucherius) nachdem er die Christliche Religion angenommen hat / die alte Sünden / die ihm Christus in dem Tauff nachgelassen hat / wider begehrt / und den Pracht des Teuffels / dem er selbst abgesetzt hat / wider annimmt / und ein üppiges Leben führt / diser ist / der die von Christo zerstörte Stadt Jericho wider aufbauet.

8. So gibt es dann solche Leuth / welche wider erbauen dörffen das Gottlose Jericho / in dem sie wider aufführen die Mauern des üppigen Welt-Prachts / von welchem die Laster ihre Nahrung und Auffenthaltung haben? Sollen dergleichen Leuth zufinden seyn in Hispanien / in einem so Catholischen Königreich / wo ein so Christlicher König / wo so kluge Rät / wo so vil gelehrte Persohnen / und so vil Christliche Seelen seynd? Ja: ihr Frauen in unserem Hispanien / ihr seyd diejenige / die ihr mit eurem eytlen Pracht in Kleydern / mit euerem ärgerlichen blossen Aufzug / die Mauern Jericho wider aufbauet / und zumahlen die Laster unterhaltet /

und Gott zur Straff anreißet: diejenige / die ihr wider den Befehl Gottes wider den Befehl Christi eueren Eitelkeit und wider das Exempel MARIA der besten Mutter / und der Heiligen Mauern der Bosheit wider aufbauen mit der Teuffel die Eitelkeit in eurer Eitelkeit behalten möge: wie der heilige Hieronymus es beweinet: Residerunt in urbes flagitii, & turpitudinis mater let jekt / wann ihr es kömmt / was die auß entstehe. Wann Hiel durch die Zerstörung Jericho den Tod seiner Kinder erbet hat; In novissimo liberorum tuorum tas ejus: So verurtheilt die heiligen Kleider-Pracht das Verderben des Hauses / und eueres Guts. So wird durch Aufbauung der Mauern euerer Eitelkeit das Jericho wider bewohnt und wieder worden; so macht ihr mit eurer Eitelkeit das Land mit Lasten eurer Sünden wann bey dem Hiel mit Jericho Baues auch sein Unglück fortwähret und das Absterben seiner Kinder nach dem anderen / wie Abraham successio in Filiorum morte. Also wird auch auf eurer Eitelkeit Gottlosigkeit immer größer / und Leichtfertigkeit fortsetzt. Wann sein ganzes Haus / wegen seiner Bosheit Gott vermaledeyt ist worden / also euerwegen so vil Unglücks über euch reich: Maledictus vir coram Domino sulcavit, & edificavit Jericho. Wegen des Hiel der Fluch Gottes diejenige kommen ist / welche die beste Mitt-Helfer gewelt in Jericho Jericho; so wird euerwegen der Fluch Gottes auch über diejenige ergothen / welche helfen / einwilligen / oder einwilligen / oder Anordnung: et illi erant edificatores principales (sagt Hieronymus) omnes incurrenter has maledictiones. Gebet dann Rechenenschaft von alledem hierauf erfolget: An dem Tag wird man Rechenenschaft von euch rumb begehren. In die illa Domini visitabo.

### Der andere Absatz.

Die eytle und üppige Kleydung ist dem Göttlichen Willen zuwider.

9. Es ist nit gut / das wir dise hochwichtige Sach nur obenhin ansehen. Wir wollen dises pestilenzische Geschwär auffbinden / und recht darzu sehen: dann wann es jetzt wehe thut / so wird es doch noch vil weher thun an jenem Tag des Gerichts / wann dem Ubel nicht jetzt geholffen wird. Ich frage disennach erstlich / ob dise Uppigkeit in der Kleydung dem Göttlichen Willen und Gesatz gemäß seye? das wird kein Catholischer Christ bejahren. Dann wann

wir zuruck gehen zum ersten Anfang der Kleydern / so werden wir sehen das Gott unsere erste Eitelkeit / welche uns gesündigt / mit dieser Bosheit begehret. Fecit quoque Dominus (sagt der heilige Hieronymus) & uxori ejus tunicas pellicas, & vestes. Gott der Herr machte dem Adam ein nem Weib / Röck von Seiden / und gab ihnen an. Was ware dieses Kleid / sagt der heilige Chrysostomus, als ein Zeugnis der Straff ihrer begangnen Sünden?

**Rechenhaft wegen der Sünden und Schaden / welche ic. 781**

anders (sagt er weiters) als ihnen ein immerwährendes Gedenkzeichen ihres gethanen Fahls und der Straff / die sie durch ihren Ungehorsam verdient / vor Augen stellen? was war es anders / als der fleischlichen Begierlichkeit einen Zaum anlegen? mercket dieses. Der Adam, und die Eva hatten gesündigt; und gleich darauff (sagt der Text) merckten sie / daß sie nackt wären: cumque cognovissent, se esse nudos. Waren sie dann nicht schon zuvor nackt / oder haben sie es nicht erkannt?

Gen. 3.

Ja / sagt der heilige Augustinus: aber vor der Sünd war ihr Bloßheit nicht so schändlich / wie hernach wegen der unordentlichen Begierlichkeit des Fleischs / welche sie erst erfahren / nachdenn sie gesündigt: Non quod eis sua nuditas esset incognita; sed turpis nuditas nondum erat, quia nondum libido membra illa præter arbitrium commovebat. Was thaten sie aber / nachdem sie ihr Bloßheit also erkannt? die Schrift sagt: Confluunt folia ficus, & fecerunt sibi perizomata. Sie haben Feigenblätter zusammen geschnitten / und haben ihnen Schürz darauß gemacht / dieweil sie gesehen / daß die Bloßheit ganz ungemessend wäre / so haben sie sich des Kleids gebraucht. Extitit in motu corporis quaedam impudens novitas, unde esset indecens nuditas, & fecit attentos.

S. August. I. 14. de Civit. c. 17.

Gen. 3.

S. Aug. ubi supra.

**IO.**

Wann aber deme also / wann Adam und Eva ihnen schon selbst ein Kleid gemacht / ihr Bloßheit zu bedecken / warum machte ihnen hernach Gott neue Kleider von Fellen / und bedeckte sie damit? hat er ihnen dadurch wollen zu verstehen geben / daß sie durch die Sünd den unvernünftigen Thieren gleich worden / deren Haut er ihnen angelegt; oder damit sie besser geschützt wären bey entstehen dem Ungewitter? Abulensis gibt noch ein andere Ursach: er sagt / das Kleid von Feigen-Blättern seye villich also beschaffen gewesen / daß sie es mit den Händen halten müssen / damit es ihnen nicht abfalle: darumb habe ihnen Gott ein anderes Kleid von Fellen angelegt / welches nicht vomörthen gehabt / daß sie es halteten mit den Händen: DEUS eos induit, quia fortè tenebant manibus perizomata ne caderent. Strabo sagt weiter / Gott habe ihnen ein Kleid von Häuten angelegt / damit der ganze Leib bedeckt wurde. Jetzt werdet ihr verstehen können das Zith und End / welches Gott gehabt bey ihrer Kleidung. Sie hatten zwar ihnen selbst Schürz von Feigen-Blättern gemacht / die schändliche Bloßheit zu bedecken / dieweilen aber der übrige Leib noch unbedeckt war / so waren sie damit nicht genugsamb versorgt vor der unordentlichen Begierlichkeit des Fleischs: damit dann Gott ihnen zeigte / wie sie gekleydet seyn sollten / hat er ihnen selbst ein solches Kleid gemacht / welches den ganzen Leib bedeckt. Darauß solten sie lehren / sich also zu kleiden / daß sie wider das rauhe Wetter bewahret wären / und nicht vomörthen hätten / das Kleid mit den Händen zu halten / und sonderlich daß der ganze Leib bedeckt wäre / damit sie nicht ge-

Abul. in Gen. 3.

reiset wurden zu der Geilheit; warzu ihre Schürz von Feigen-Blättern nicht genugsamb dienlich waren. Ipsi fecerunt sibi perizomata (seynd die Wort Strabonis) ut peccatum Gloss. absconderent, DEUS vero tunicas pelliceas; quibus totum eorum corpus induit. Hierauß erscheinet nun / daß die Kleider-Tracht / deren man sich jetzt gebraucht / wodurch der Leib mit genug bedeckt wird / sondern allzu bloß ist / wider den Willen / und wider die Ordnung Gottes seye.

Was vermeynen wir? kan der Zundel und die Raigung zur Eitelkeit / und zur Geilheit nach dem Willen Gottes seyn? das kan ja nit seyn. Ist ihm nit also? Gedeon kan es uns sagen. Gott erschine ihm einstens in der Nacht / und gab ihm den Befehl / er solle den Altar niederreißen / den sein Vatter dem Abgott Baal aufgerichtet hatte: Destruëque Judic. 6. aram Baal, quæ est Patris tui. Er sollte über das auch die Baum umbhauen / die umb den Altar herumstunden: Et nemus, quod circa aram est, succide. Was wolte Gott mit diesem Befehl? war nit dieses sein Absehen / daß das Volk von der Abgötterey abgehalten wurde? wann aber deme also / so zerichlage gleichwohl der Gedeon das Gözenbild / und reiße den Altar zu Boden. Warum soll er aber auch die Baum umbhauen? der Altar gibt Gelegenheit zur Abgötterey: die darbey anliegende Waldung aber ist ja nit unrecht: so lasse man dann dieselbige stehen. Mein / sagt Gott; sie soll nit stehen bleiben: Succide, Hæue sie umb. Abulensis gibt dessen die folgende Ursach. Es ware bey den Heyden der Brauch / daß sie nahe bey denen Altären lustige Wäldlein pflanzen / nit allein zu diesem Ende / daß sie Holz hätten zu dem Opfer / sondern auch daß sie unfeuscher Wercken halber sich dahin begeben konnten. Es hat derentwegen Gott befohlen / daß man bey seinen Altären keine solche Baum und Waldung pflanzen solle: Non plantabis lucum, & omnem arborem juxta altare Domini DEI tui: Dann / wie Philo sagt / zu den Altären und Tempel Gottes gehöret nichts / was zu eytler Lust und Uppigkeit / sondern was zu ernsthafter Zucht und Ehrbarkeit dienet: Quoniam verum templum DEI non amœnitates postulat, sed severam castimoniam. Die-

**II.**

weilen Gott gesehen / daß das Volk zu der Abgötterey fast geneigt / so hat er dem Gedeon befohlen / er solle nit nur den Abgöttischen Altar niederreißen / sondern auch den daran ligenden Wald umbhauen / worvon man das Holz zum Brand-Opfer genommen; dann wann der Altar zwar hinweg gehen / das Wäldlein aber stehen geblieben wäre / so hätte leicht geschehen können / daß nach einiger Zeit der Gözen-Altar wider auffgerichtet / und der eine Weil unterlassene Gözen-Dienst wider eingeführt wurde / als worzu das Wäldlein selbst Anlaß und Gelegenheit gebe. Damit dann dieses nit geschehe / so mußte Gedeon auch den Wald umbhauen:

hauen: Nemus, quod circa aram est, succide. Si mansisset nemus (seynd die Wort Abulen-  
 sis) ibi denuo constructum fuisset altare: de-  
 buit ergo succidi locus, tanquam principium  
 pertinens ad Idololatriam. Gleichwie nun  
 Gott die Abgötterey / also hasset er auch die  
 Unkeuschheit: und darumb gleichwie er ge-  
 wolt / das auch die Bäum umbgehauen wur-  
 den / welche zu der Abgötterey gedient; also  
 will er auch die leichtfertige Auffzug und üp-  
 pige Kleyder-Trachten keines Weegs gedul-  
 den / diereil sie zur Unkeuschheit anreizen.  
 Et nemus succide. Dises Holz muß auch  
 hinweg.

12.

Es bedarff dessen keine weitere Prob. Es  
 ist an sich selber klar / das dergleichen eytle  
 und freche Kleydung wider den Willen Got-  
 tes ist. Wie wird es dann den Jenigen er-  
 gehen an dem Gerichts-Tag / die sich wider  
 den Göttlichen Willen also üppig gekleydet  
 haben? der heilige Cyprianus hat es wohl er-  
 wogen; Alsdann (sagt er) wird Gott von  
 einer solchen Versohn sagen: Opus hoc me-  
 um non est, nec hæc imago nostra est. Di-  
 ses ist nit mein Geschöpf / noch mein Eben-  
 bild: dises ist nit die Weiß zu kleyden / die ich  
 im Paradyß gelehret hab. Das Kleyd / so  
 ich alldort gegeben / schickte sich zu einem Bus-  
 fertighen Leben; dise Tracht aber dienet nur  
 zu Sünd und Lasteren. Jenes Kleyd ware  
 ein Erinnerung der begangnen Sünd / und  
 ein Mittel wider die fleischliche Begierlichkeit;  
 dise eytle Tracht aber ist eine Anreizung zu  
 neuen Sünden / und macht / das man der

S. Cyprian.  
 de Discip.  
 & habit.  
 Virg.

vorigen vergisset. Opus hoc meum  
 Dises ist nit die von mir gelehrt  
 nung. Wann Gott auch gelehret  
 Anstreich / dessen sich die eytle  
 brauchen / so wird er abermal  
 der heilige Ambrosius sprich:  
 colores meos: dise Farben sind  
 Non agnosco imaginem meam.  
 nit mein Bildnuß. Non agnosco  
 quem ipse formavi: dises ist nit  
 die ich gegeben. Dentes  
 der heilige Cyprianus sprich:  
 werde dich nit kennen wollen an  
 der Auferstehung? Non meum  
 resurrectionis dies venerit, an-  
 recognoscat? Hörestest du nit  
 Gottes (sagt Origens) nit  
 terstehest; dasjenige was  
 ändern / als wann er es nit  
 hätte? Tanquam si non praesens  
 ciem constituerit, Creatura  
 emendare. Was wirst du  
 / sagt Ambrosius: Quis  
 was wirst du anfangen / wann  
 gehe hin zum Teuffel / der dich  
 und gestaltet hat; illum quæ  
 cum illo habeto confortium.  
 zu Gefallen dich also geschm  
 schminct / so sollst du auch  
 dem höllischen Feur: Inimico  
 cum illo pariter arsurus. Wie  
 die Ursachen noch weite  
 auff welchen dises strey  
 sich gründet.

### Der dritte Absatz.

Der üppige Auffzug und Kleydung ist auch wider Christum  
 sein Evangelium.

13.

Ich frage zum anderten: ist die üppige  
 Kleydung nach dem Willen Christi /  
 und nach dem Besatz seines Evangelii?  
 hat Christus dieselbe gutgeheissen mit seinem  
 Exempel / oder mit seiner Lehr? O Christli-  
 che Seelen / thüt doch die Augen auff / die  
 euch die unordentliche Anmuthung verblendet /  
 und sehet Christum an / eueren Gespons / eue-  
 ren Spiegel / und euer Vorbild: sehet / wie  
 er alle Eytelkeit verwürffet. Was ist sein  
 gangnes heiligstes Leben gewesen / und was hat  
 er anders gelehrt / als Zucht und Ehrbarkeit?  
 was war das Zeichen / welches der Engel den  
 Hirten gegeben / daran sie den gebohrnen  
 Welt-Heyland erkennen solten? Er sprach:  
 Et hoc vobis signum: inveniatis intantum  
 pannis involutum. Das habt euch zum Zei-  
 chen: ihr werdet das Kind finden in Wind-  
 len eingewicklet. O mein Herz und Gott  
 (schreyet auff der heilige Bernardus) ist dises  
 das Zeichen / das du der Heyland der Welt  
 sehest? In signum positi sunt panni tui, Do-  
 mine JESU! wie wird dich dann der Jenige  
 erkennen / der dich bey dem Zeichen der Reich-  
 thum / und des eytlen Prachts zu finden ver-

Luc. 2,

langt? lebest du ein solche Demu-  
 barkeit / da du noch in der  
 wer wird sich unterstehen  
 ser Lehr widerspreche? es  
 gar zu vil / die solches thun;  
 Sed in signum, cui a multis  
 usque hodie. Es wird diesen  
 sen widersprochen noch  
 Dann der Auffzug in den  
 ungebührlicher Bloßheit /  
 als Christo / seinem Exempel /  
 widersprechen? wollt ihr  
 den Heyland / und euer ewiges  
 vobis signum: das Zeichen /  
 finden können / ist nit  
 die Armuth; mit der Pracht /  
 muth; mit die freche Entsch  
 Zucht und Ehrbarkeit: In  
 pannis involutum. Ihr werdet  
 den in Windeln eingewicklet.  
 sein Kleydung beschaffen gewes  
 arm! wie demüthig: wie züch  
 sein Geschmuck / und Zierath?  
 che Purpur-Mantel / die dicke  
 Noßrohr in der Hand / die

gel/ die Speichel/ und das Blut. Was ist das? Glaubet ihr/ daß der Jenige/ der also auffsieht/ euer HErr und Gott ſeye/ euer Erlöſer/ und das Vorbild/ welchem ihr ſoltet gleichförmig werden? wiſſet ihr/ daß das eigentliche Kleid der Auserwählten die Nachfolgung Chriſti ſeye? ſagt mit der heilige Paulus, daß die Gleichförmigkeit mit Chriſto die Libern und das Kennzeichen ſeye deren/ die da ſelig werden? Conformes fieri imaginis Filii ſui? Sehet derowegen/ wie gleichförmig ihr Chriſto ſeyet.

Rom. 8.

14.

Säge her/ O eitles Weibsbild/ in wem iſt dein Angeſicht gleichförmig dem Angeſicht Chriſti/ welches verſpöhen und mit Backenſtreichen geſchlagen worden? wie vergleicht ſich dein koſtbare Haupt? Zierde mit ſeiner dörrenen Cron/ und dein aufgepufftes Haar/ mit denen von Blut angebachenen/ und auſgeriſſenen Haaren Chriſti? wie ſchicken ſich deine goldene und mit Edelſteinen beſetzte Ring an den Fingern zu denen eſenen Nägeln/ mit denen die Hand Chriſti durchbohret ſeynd? wie kommen deine zarte Schuh übereins mit denen an das Creuz angenagelten bloſſen Füſſen Chriſti? wie ähnlich ſeynd deine ſtolze Augen denen mit Blut überonnen Augen Chriſti/ deine ärgerliche entblößte Bruſt und Achſeln/ wie gleichen ſie der Bruſt/ und denen Achſeln Chriſti/ die von den Geißel/ Streichen ein lautere Wunden worden? Iſt auch da einige Gleichförmigkeit? du ſieheſt ja/ daß keine zu finden iſt/ ſondern vielmehr das grade Widerpſihl/ und eben dein Eitelkeit und Frechheit in der Kleidung/ wie der heiligen Angela de fuligno geoffenbahret worden/ iſt ein groſſe Urſach geweſt deß ſo ſchmerzlich Lebens Chriſti. Wann du dann ſo weit entfernt biſt von der Gleichförmigkeit mit Chriſti/ was bleibt dir für ein Zeichen/ daß du zur Seligkeit auserwählt ſeyeſt? wann du dem Zeichen deß Heylands widerſprichſt/ was kanſt du für ein Hoffnung haben/ ſelig zu werden? wann du ſo abhold biſt der Zucht und Ehrbarkeit/ die Chriſtus gelehret/ wie kan Chriſtus in dir leben durch ſeine Gnad und Lieb?

15.

Origenes hat gar wohl in acht genommen/ wie Magdalena ſich verhalten/ da ſie nach dem Tod Chriſti ganz betrübt hinaufgegangen zu dem Grab/ ihren lieben HErrn und Meſter zuſuchen. Die Engel/ die bey dem Grab waren/ fragten ſie/ was die Urſach wäre ihres Trauens? ſie antwortete: Quia tulerunt Dominum meum; & nescio ubi poſuerunt eum. Sie haben meinem HErrn hinweg genommen/ und ich weiß nicht/ wo ſie ihn hingelegt haben. Indeſſen erſchene ihr Chriſtus ſelber in Geſtalt eines Gärtners. Er fragte ſie

Joh. 20.

gleichſahls: Mulier, quid ploras? Weib/ was weeneſt du? ſie antwortet: Domine ſi tu ſtu- kulisti eum, dicito mihi, ubi poſuisti eum? HErr/ wann du ihn hinweg genommen/ ſo ſage mir/ wo haſt du ihn hingelegt? was iſt das? ſagt Origenes: da ſie den Englen antwortet/ ſo ſagt ſie/ andere haben den Leichnam Chriſti auß dem Grab genommen/ und hinweg getragen: da ſie aber mit einem redet/ den ſie für einen Gärtnern angeſehen/ fragt ſie/ ob nit er denſelben hinweg getragen/ und anderſt wohin gelegt habe. Angelus dixit: tulerunt; & poſuerunt; & non dixit: tulisti & poſuisti. Was hat ſie dann an dem Gärtnern geſehen/ woraus ſie hätte muthmaſſen können. Daß er den Leib genommen/ und nit die Engel? dann zu diſen hat ſie nit geſagt: Tulisti, poſuisti; Ihr habt ihn vertragen/ ihr habt ihn an ein Orth gelegt. O wie vernünftig (ſagt hierauff Origenes) hat ſie das vermuthet/ wiewohl ſie in einem Fehler gewest: O quam ſcienter nescit, quam doctè errat? Dann in was Geſtalt hat ſie die Engel geſehen? und in was Geſtalt den anderer/ den ſie für einen Gärtnern gehalten? ſie hat die Engel geſehen in Geſtalt zweyer ſchöner/ und zierlich gekleydeter Jüngling: Vidit duos Angelos in albis ſedentes; der heilige Chryſoſtomus ſagt; plenos ſplendoris: es habe alles an ihnen geglanzet. An dem anderen aber ſahe ſie die Geſtalt und den Aufzug eines Gärtners. Weil dann Magdalena in der Liebe Gottes wohl erfahren war/ als ſie den demüthigen und einfältigen Aufzug deß Gärtners geſehen/ konte ſie vernünftig erachten/ daß der HErr bey demſelben werde zu finden ſeyn. Si tu ſtukulisti eum: vor denen zweyen Jünglingen aber/ die ſie in ſolcher zierlicher Kleidung und Scheinbarkeit geſehen/ konte ſie nit glauben/ daß ſie den HErrn hätten: Tulerunt Dominum meum. Magdalena; du irreſt dich: es ſeynd diſes keine Jüngling/ ſondern es ſeynd zweyen Engel. Wahr iſt es/ ſagt Origenes, daß ſie hierinn geirret: aber in diſem hat ſie nit gefähl/ ſondern gar weißlich geurtheilet/ daß ſo zierlich gekleydeter Jüngling Chriſtum nit werden zu ſich genommen haben. O quam ſapienter nescit, quam doctè errat! Angelis dixit: tulerunt, poſuerunt; & non dixit; tulisti, & poſuisti. O Chriſtliches Frauen-Bild! biſt du eitel und prächtig gekleydet? wann du ſchon in dem übrigen einen Engel gleicheteſt/ ſo wäre es doch kein Anzeigen/ und nicht zu vermuthen/ daß du Chriſtum bey dir habeſt; dieß weil ein ſolcher Aufzug ganz zu wider iſt dem Jenigen/ was Chriſtus mit ſeinen Worten/ und mit ſeinem Exempel gelehret hat.

Origen. hom. u. tein de divers.



## Der vierdte Absatz.

Der üppige Aufzug in Kleyderen ist wider die Lehr und wider das  
Exempel M A R I A E der Mutter Gottes / und  
der Heiligen.

16.

**I**ch frage weiters: ist etwa der üppige Aufzug / und ein solche Bloßheit gemäß der Lehr / und dem Exempel der Heiligen? und sonderlich M A R I A E der Königin der Englen? Höret / was sie in dieser Sach für eine Lehr gegeben der heiligen Brigitta. Sie sagt: Die Weibsbilder sollen hinweg thun die prächtige Kleyder / die sie auß Hoffart und Eitelkeit anlegen: dann der Teuffel gibt es ihnen ein / daß sie die alte gebräuchliche Tracht hindan setzen / und einen solchen Mißbrauch treiben in ungebührlicher Zierung des Haupt / der Fuß / und des übrigen Leibs / wodurch die Menschen zur Unkeuschheit / und G O T zum Zorn gereizet wird. Sehet ihr da / wie sie den Kleyder Pracht nennet ein ungebührliche Zierung / und einen Mißbrauch / den der Teuffel eingegeben? woraus dann der gelehrte Gellomimus diesen Schluß machet: so seynd dann diejenige Weibsbilder / die sich so eytel und üppig schmücken und zieren / keine Lehr / Jüngerinnen M A R I A E der auserheiligsten Jungfrauen / sondern des Teuffels: sie lehrnen es in seiner Schut. Entweders müßet ihr diesen Schluß zulassen / oder ihr müßet die Offenbahrungen der heiligen Brigitta verlaugnen / welche doch von der Christlichen Kirch gut geheissen seynd. Habt ihr nun verstanden die Lehr M A R I A E / so sehet jetzt auch ihr Exempel an. Wie war sie gekleydet? sie war auß Königlichem Geschlecht gebohren / die einzige Erbin ihrer Eiteren / und von dreyen heiligen Königen reichlich beschencket; dennoch ist ihr Kleydung / wie Metaphrastes schreibt / in zweyen einigen Röcken bestanden / welche sie ihr Lebtag gebraucht / und nach Zeugnuß Nicephori / bey ihrem heiligen Hintritt / zweyen tugendreichen Jungfrauen vermacht hat: sie waren nit von Senden / sondern auß Woll gewürckt / und ohngefärbt: der innere Rock langte von dem Hals an bis auß die Fuß: der außere aber als wie ein Mantel bis auß die Knye. Sie trage gemeine Schuch / aber keine Handschuch / auch keine Ring an den Fingern / noch anderen Zierath / vil weniger gebrauchte sie sich einig Anstrich zu dem Angesicht. O was ist das für ein Exempel für das Christliche Frauenzimmer? Ist dieses der Aufzug derjenigen / die sich andächtige Dienerinnen nennen der allerseeligsten Jungfrauen? oder ist er diesen ähnlich? O unglückselige Zeiten / in denen wir leben! Ich frage diese Christinnen mit eben den Worten / deren sich gebraucht hat ein Apostolischer Prediger / der mit dem Ruff der Heiligkeit verschieden ist / als er wider diesen Mißbrauch zu Cæsar - Augusta geprediget / P. Hieronymus Lopez auß der Ge-

sellschaft JESU. Sagt mir / die mit so ärgerlicher Bloßheit bekleidet / wem soll das Christliche Frauenzimmer nachfolgen / einer leiblichen modiantin / oder der allerseeligsten Jungfrauen / welche auß Erden als auß dem Irdischen ihr da sehet an ihrer Bildnis / die nit in diesem Aufzug ist sie noch nit erschienen dem Heil. Apostel Paulus / ist in einem Rock / der mit Knöpfen besetzt / zugeknüpft bis an den Hals / laßt ihr nicht lieber in der Tracht einer heiligsten Jungfrauen / als einer modiantin? wann schon nicht anders sollte doch dieses Bedencken den Mißbrauch in der Kleydung Spanien zu verreiben. Nun sehet den Heiligen.

Können ihr sagen / daß auß dem jemahl eine gewest / die sich außkleidet? Das werdet ihr nicht finden / wir aber einen Heiligen finden / welcher der Tracht gut geheissen hätte / wir auch nit finden. Ich frage euch bey mir einen Heiligen finden / der sich außdamlich gehalten hätte? Er hat auß der vil auß den Heiligen / auß den Kirchen / Mätreren / auß den Schulen für höchst / sträflich und Schandlich / sagt der gelehrte P. Jacobus Lanumeri Sancti / & Doctores / & tres hujusmodi abufum taxant / & non dignum exultimant. Ich würd kommen / wann ich ihre Spruch hören sollte. Welche man hieron nit heiligen Cyprianum / Hieronymum / Cyprianum / Chrysolomum / Hieronymum / Ambrosium / Antonium / Vincentium / Ferrerium / Bernardinum / Carolum / & lauter heiliger Lehrer. Die mir manglen / wann ich auß dem men der anderen alle ersehen solt. Ich frage euch: seynd nicht die Heiligen der Wahrheit? segen sie uns mit dem Liecht des Göttlichen Wortes den Weg der Seeligkeit? gehen sie uns mit dem Exempel / damit wir des Weges verfahren? wie kommt es dann / daß der Weg war gen treffen möcht / und dennoch das Liecht nicht / und den Weg nit nachgeben wil / welche die besten eriste Führer seynd? entweder müßet die Heilige haben gefehlet / oder die Heilige / die wir nach ihnen gehen / haben gefehlet / dieweil ihr gang einen andern Weg gehet. Welches ist nun wahr? die Heilige haben gefehlet / oder die Heilige / die wir nach ihnen gehen / haben gefehlet? mit Fleiß irgehen / und den Weg

Fr. Andr.  
Gellom.  
the. Co-  
lest. de V.  
Moria.

lehren / der zu Gott / zu seiner Gnad / und zur Seeligkeit führt.

18. Ihr wiſſet / wie Chriſtus zu seinem herrlichen Einzug in die Stadt Jeruſalem ihm eine Eſelin und ihr Füllen hat zuführen laſſen; und wie die Jünger ihre Kleyder darauff gelegt; der friedſame König aber auff das Füllen geſeſſen / and in die Stadt eingritten: Et impoſuerunt ſuper eos veſtimenta ſua, & eum deſuper ſedere fecerunt. Weil nun dieſes kein Pracht / ſondern vilmehr ein Geheimnuß geweſen / wie der H. Chryſoſtomus ſagt. Propter myſterium, & non propter Pompam Chriſtus aſina inſedit. So laſſet uns ſehen/was hierdurch bedeutet worden. Der Eintritt in Jeruſalem / ſagt der H. Auguſtinus, mit dem heiligen Juſtino, bedeutet den Einzug Chriſti deſ H. Erren in ſein himmliſche Glory. Die Eſelin und das Füllen / ſagt der heilige Bernardus, ſeynd die Sünden / welche / wie Origenes anmercket / gebunden ſeynd mit den Stricken ihrer Sünden. Der H. Hieronimus und Gregorius ſagen / es werden dar durch bedeutet die Heydniſche Völker / aſina & pullus, id eſt, gentiles, es werden alſo ſagt Flavius Dexter, dar durch bedeutet die Spanier / als die erſte / die auß der Heydenschaft bekehrt worden / und zwar beyderley Geſchlecht / das männliche / und das weibliche / wie der H. Ambroſius ſagt: Aſina & pullus, ſcilicet uterque ſexus. Mit diſen will Chriſtus einziehen in das himmliſche Jeruſalem. Was iſt aber hierzu vonnöthen? er ſchicket erlich zwey ſeiner Jünger / id eſt Doctores, das iſt ſeine Lehrer / ſagt der Ehrwürdige Beda, und zwar zwey derſelben; anzudeuten / daß ſie die Seelen zu Chriſto führen ſollen mit der Lehr / und mit dem Exempel: Duos propter ſcientiam & opus. Zum andern muſten ſie die Eſelin und das Füllen auflösen / dann ſie waren angebanden: Solvite & adducite mihi, womit angezeigt wird / daß

der Sünder von ſeinen Sünden / die er beichtet / müſſe abſolvirt / und ledig geſprochen werden / wie die Gloſſa interlinearis ſagt: Solvite, ſcilicet à peccatis. Nun O Herr / die Apoſtel / die Lehrer ſaumen ſich nit; ſie gehen auß in ganz Hispanien / ſie ſuchen die Sünder / ſie führen ſie herbey / ſie löſen ſie auß von den Banden ihrer Sünden in dem Beichtſtuhl durch die Prieſterliche Abſolution. So ſezedich dann darauff / O Herr / und laſſe ſie mit dir hinein in das glorreiche Jeruſalem. Das gehet aber nicht gleich an / ſagt der Hieronimus, es gehet noch mehr daru. Was manglet dann? ſieheſt du nicht / ſagt der heilige Lehrer / die Bloßheit / mit der ſie daher kommen? Der Sünder / und die Sünderin / die durch die Sünd dem unvernünftigen Vieh gleich worden / ſollen wiſſen / ſagt Hieronimus, daß zu dem / daß Chriſtus ſeinen Sitz bey ihnen nehme / und ſie eingehen mögen in das Himmelreich / nicht gnug ſeye / daß ſie die Apoſtoliſche Lehrer anhören / vor Sünden abſtehen / und diſelbige beichten / wann ſie nit auch ihr Bloßheit bedecken / nach dem Exempel und nach der Lehr der Apoſteln / die ihre Kleyder gelegt haben auß die Eſelin / und auß das Füllen. Sie müſſen ſich züchtig und ehrbarlich kleyden / wann ſie ihr Seeligkeit in Sicherheit ſtellen wollen: Ante adventum Salvatoris, ſeynd die Wort Hieronymi, nudi erant, absque operimento frangebant; poſtquam verò acceperunt Apoſtolicas veſtes, pulchriores effecti, Dominum habuere ſeſſorem. Einer ſolchen ehrbaren und züchtigen Kleydung haben ſich gebraucht die Heilige Gottes / uns zu einem Exempel: Ornamenta ejus impoſuerunt, ſeynd die Wort Origenis, quibus fuerant cooperiti, honeſtatem eis adſiſcentes. Hierdurch wird verworffen der bloſſe Auffzug / welcher denen Chriſtlichen Frauen und Jungfrauen ſo übel anſtehet.

S. Hieron.  
in Matth.  
21.

### Der fünffte Abſatz.

Der üppige Auffzug widerſtrebt der Chriſtlichen Religion.

19. **S**ch thu die vierde Frag / damit noch beſſer an den Tag komme / wie ſchädlich der Mißbrauch ſeye der üppigen Kleydung: Iſt villeicht dieſer eyle Auffzug gemäß der Chriſtlichen Religion / zu welcher wir Spanier uns bekennen / und mit der wir ſonderlich prangen? Laſſet uns dieſes ſehen. Was iſt ein Chriſt ſeyn? Lyranus ſagt / es ſeye ſo vil / als ein Lehr Jünger Chriſti ſeyn; gleichwie diejenige Platonisch genennet werden welche ſich zu der Lehr deſ weltweiſen Plato bekennen. Es iſt / ſagt der heilige Gregorius Niſſenas, ein Nachfolger Chriſti ſeyn / es iſt / an Chriſtum glauben / ſein Lehr annehmen / und ſeinem Exempel nachkommen. Darumb iſt in dem Concilio zu Antiochia, welches die Apoſtel gehalten / in dem 1. Canone befohlen worden / daß diejenige / die an Chriſt. Decker. I. Theil

ſtum glauben / Chriſten ſollen genennet werden: Ut credentes in Dominum JESUM Chriſtum; Chriſtiani deinceps vocarentur, wie bey Tertiano zu ſehen. Ein Chriſt iſt derjenige Menſch / der an Chriſtum glaubt / den er in dem Tauf bekennet hat / wie die Kinder in der Kinder Lehr zu ſagen wiſſen. So haſt du dann / Chriſtliches Weibsbild / die Bekannnuß gethan deſ Glaubens an Chriſtum? Ja. Was haſt du aber bey dieſer Bekannnuß verſprochen? Du haſt verſprochen / demjenigen nachzukommen / was der Apoſtel ſagt: Mulieres in habitu ornato, cum verecundia & ſobrietate ornantes ſe. Die Weiber ſollen mit ehrllicher Kleydung / mit Schamhaftigkeit und Zucht ſich ſchmücken. Er ſagt weiter: Non in tortis crinibus, aut auro, aut margaritis, aut veſte pretioſa;

1. Tim. 2.

tiola. Nicht mit aufgepußten Haaren / oder mit Gold / oder Perlen / oder köstlicher Kleidung. Du sollst nit gedencken / weilen gesagt wird von ehrlicher Kleidung / daß du dich zieren mögest / wie es dir gefalt. Das Haar muß nit aufgepußt und gekräußt seyn. Der Hals muß nicht mit Gold / oder Perlen geschmückt seyn : der übrige Leib muß auch nicht kostbahr gekleydet seyn / sondern wie es denjenigen gebühret / die sich zur Gottseligkeit / und zu Übung der guten Wercken bekennen / wie der Apostel sagt : Sed quod decet mulieres, promittentes pietatem per opera bona. Indeme du dann die Bekantnuß gethan des Christlichen Glaubens / so hast du zugleich der Lippigkeit der Welt / und dem Pracht des Teuffels abgesetzt. Dies ist / was du verheissen / und was an deiner statt dein Taufgott zugesagt hat / da du getauft worden. Vocis illius recordare, sagt der H. Chryostomus, quam in baptismo professus es: abrenuntio tibi Sathanae & pompae tuae. Gedencke daran / und vergisse nimmermehr der Bekantnuß / die du in dem Tauf gethan mit diesen Worten : Ich widersage dem Sathan / und seinem Pracht.

20.

Sar wol ist diese Absagung bedeutet worden durch die Zusage des Israelitischen Volcks. auß ihrer Reiß nach dem gelobten Land / so ein Figur war unserer Reiß nach dem himmlischen Vaterland. Als sie durch das Land Sehon ziehen sollen / so dem König der Ammohreer zustunde / schickten sie zu ihm / und ließen ihm sagen : Ob ecro, ut transire mihi liceat per terram tuam. Wir bitten dich / vergonne uns / daß wir durch dein Land ziehen. Non declinabimus in agros, & vineas, aut bibemus aquas ex puteis : via regia gradiemur, donec transeamus terminos tuos. Wir wollen nit auß dem Weeg gehen in die Aecker und Weingüter / auch nicht Wasser trincken auß den Brunnen ; wir wollen auß der gemeinen Landstrass fortziehen / bis wir außser deines Lands kommen. Siehest du dieses Versprechen ? sagt Origenes. Eben dergleichen Verheissungen hast du auch gethan in dem Tauf. Cum primum baptizati sumus, diximus, non ufuros pompis diaboli, nec operibus ejus. Gleich da wir getauft wurden / haben wir gesagt / wir wollen nichts zu thun haben mit dem Pracht des Teuffels / und mit seinen Wercken. Es wanderet ein Christliche Geel durch diese irdische Welt / wie das Israelitische Volck durch das Land der Ammohreer. Will ein Christ sein Reiß wohl verrichten / so muß er sich nicht verliehen in diese Welt : Er muß sich enthalten von dem eytlen Pomp und Pracht / als von den Aeckern und Wein Gärten dieser Welt : Non declinabimus in agros & vineas. Er muß bleiben bey dem Weeg / der zu der Gerechtigkeit führet / welcher da ist / Christus der Herr / zu dessen Glauben / Lehr / und Nachfolg er sich bekennet hat. Dann welches ist der rechte Weeg / sagt Origenes, als eben

Num. 27.

derjenige / der von sich selbst sagt : Quae est via regalis in dubio, quae dicit : Ego sum via. Christus / ist auch das Kleid / welches ihm gegeben worden / und welcher ziehen sollen nach der Vermahnung des Apostels / wie der heilige Hieronymus Veltis filiorum Regis, ac Princum mentum Christus est, quod accipimus in baptismo, juxta illud : Induite vestimentum JESUM. Die Perlen und Edelsteine mit denen ein Christ sich zieren soll / sind die Tugenden Christi / von welchen der Apostel Paulus sagt : Induite vos vicem modestiam, benignitatem, humilitatem, caritatem. Ziehet an die beständige Geduld / Güte / Demuth / und Sanftmuth. Wann dann derjenige / der in dem Tauf versprochen hat / diese Tugenden legen / also lebt / als wann er lebte mit dem eytlen Welt Pracht / so gehet er einen ganz andern Weeg / den er zu gehen in dem Tauf lobt hat.

Wer weist nicht / daß wir in diesem Feld liegen / wie die Soldaten Origenes sagt : Vivere militare est. Und die heilige Job : Militia est vita istius terrae : Des Menschen Leben ist ein Streit. Das natürliche Leben ist ein Streit mit allerhand widrigen Zügen / das Christliche Leben ist ein Streit mit dem Teuffel / dem Fleische / und dem Laster. Wer weist aber nit / daß ein Krieg vil besser schickt ein Heer zu führen / als ein zartes Kleid von Gold zu tragen. heilige Bernardus sagt : Uti in cor lorica ferrea, quam stola ferrea, habet sit illa, haec honori. Origenes sagt der heilige Chryostomus, die Christliche Religion angekommen / so bist du dich verbunden zu streiten wider den Teuffel / und wider das Fleische. Tempus adest certaminis ; tu autem indueris ? Der Feind ist da ; es muß sein : und du kleidest dich in Gold ? Der Streit ist gefährlich ; der Widrigkeit ist groß ; es ligt daran die Eron der ewigen Seligkeit ; und du vergiffst den Teuffel / so schmuckest dich wie zu einer Hochzeit. Tempus adest exercitationis, tempus adest quasi ad pompam te ornas. Du bist in dem Streit beßten / sagt der heilige Chryostomus : Quomodo vincas ? Du überwinden ? Es wird die nit überwinden als dem Ablalon, da er einen Krieg geführt wider seinen Vater / an einem Baum hangend / seinen Feind en Lantzen durchstoßen / seinen Feind geben. Das ist geschehen / sagt der heilige Chryostomus / auß gerechten Urtheil : Scias, quod factum est, coelestis : Scias, quod factum est, coelestis Divini iudicii. Es ist nit nur sein / sondern auch sein Erbschaft also geschehen. Er ist behangen / und getödtet worden. Er ist behangen / an welchem sein

Rechenſchafft wegen der Sünden und Schaden/ welche ze. 787

2. Reg. 18. ſet worden: Adhaſit caput quercui. Die Haar/ daran er ſein Gefallen gehabt/ ſeynd ihm zu einem Strick/ und Werkzeug worden zu ſeinem Tod. Warum? Höret/ was der Ehrwürdige Caſpar Sanchez ſagt: Abſalon wäre damahl in dem Krieg/ und hielte eine Feldſchlacht: Er hätte derowegen ſeine Haar zuſam binden/ und nach Soldaten Manier unter die Pöckel/ Hauben ſtecken ſollen: Er aber hat ſie fliegen laſſen mitten in währendem Streit: darumb ſeynd ſie ihm zu einem Strick worden/ an dem er aufgehendt worden. Hätte er die Haar unter dem Helm gehabt/ ſo wäre ihm dieſes nicht geſchehen: wann er ſchon unter den Eychbaum kommen wäre/ ſo wäre er dennoch ohne Gefahr hindurch kommen: weil er ſie aber auß Eitelkeit hat fliegen laſſen/ ſo iſt er eben durch das geſtrafft worden/ mit dem er ſein Hoffart getrieben hat: Galea (ſagt gemelder Lehrer) in illo rerum articulo comam premere noluit. quam ſolutam & liberam, & à ſoleradiantem in delictis attulerat. O Chriſtliches Frauen-Bild! Siehe/ Abſalon iſt in der Schlacht überwunden worden/ diervil er nicht alſo aufgeſeogen/ wie es einem Soldaten zuſtunde. Wie wirſt dann du überwinden deine Feind/ die Laſter/ wann du einen eytlen Pracht in Kleyderen führeſt/ und gar nit auffzieheſt wie ein Soldat/ der ſich in den Krieg unter Chriſto dem Herrn hat einſchreiben laſſen? Quomodo vinces? Wie wirſt du obſigen?

22. Beſchaue dich nur wohl/ ſo wirſt du finden/ daß dein Aufzug ſich ganz nit ſchicket zu der jenen Religion/ zu der du dich bekenneſt. Du biſt ein Chriſtin/ und kombſt in die Kirch zu dem heiligen Meß/ Opfer/ durch welches das Leben und Sterben Chriſti deſ Herrn vorgeſtellet wird. Wo iſt aber ein verſtändiges Weib/ welches ſo eytel auffziehe bey der Leychbegängniß ihres verſtorbenen Ehe-Gemahls/ wie du bey der heiligen Meß? warum kombſt du in die Kirch? wiſt du dein Gebett verrichten vor der Göttlichen Majestät? Wie? ſagt der heilige Chryſoſtomus: Accedis obſervans Deum, & circumduis aureum. Wiſt du Gott bitten/ und

ziereſt dich ſo eytel mit Gold? wie reimbt ſich das? Num ſaltare veniſti? num ad ſpectaculum accedis. Es ſcheinet ja vilmehr/ du wolteſt zu einem Tanz/ oder zu einer Comödi gehen/ als zum Gebett. Biſt du kommen zu betten? Qua fiducia erigis ad caelum vultus, quos conditor non agnoſcit? Mit was für einem Vertrauen kanſt du deine Augen zu Gott erheben/ und dein Angeſicht zeigen/ welches er nit erkennen wird/ weil es vil anders geſärbt und geſtaltet iſt/ als er es gemacht hat? Kombſt du in die Kirch/ deine Sünden alda zu beweinen/ und Buß zu thun? wie kan aber dieſes geſchehen/ ſagt Chryſoſtomus, in ſo üppiger und prächtiger Kleydung? Qualiter potes gemere, qualiter ſ. Chryſ. lachrymari, tali ſchemate circuminduta? 1. Tim. 2. Es wurde der Anſtrich deines Angeſichts von den Zäheren vergehen/ und dein angenommene Schönheit Noth leyden. Iſt dein Herz/ da du in die Kirchen kombſt/ durchſtochen mit ſchmerzlicher Reu über deine Sünden/ die du beichten wiſt? wie kan das ſeyn? wann man einen Nagel hinein ſticht biß in das Marck eines Baums/ ſo verſchwelgt der Baum/ und verliehrt ſein ſchöne grüne Geſtalt. Es wurde ſich bey dir auch verliehren die eytle Zierd und Schönheit/ wann das Herz innerlich durchſtochen wäre mit wahrer Reu. Qui S. Cyprian, hilaris ac latus incedit (ſagt der heilige Cyprianus) quomodo mortem ſuam d. ſec? Der ganz freudig und prächtig daher gehet/ wie kan man gedencken/ daß er bereweine den Tod ſeiner Seel/ die das übernatürliche Leben der Gnad durch die Sünd verlohren hat? An illa ingemſcit, & plangit (fährt er weiter fort) cui vacat cultum pretioſa veſtis induere, nec indumentum Chriſti, quod perdidit, cogitare. Wie kan es ſeyn/ daß jene Verſohn traure und klage/ die ſich ſchmückt und ziert mit köſtlicher Kleydung/ und nicht gedenckt an das Kleyd der Unſchuld/ welches ſie verlohren hat? Was ſag ich vil? der eytle Pracht und Aufzug in Kleyderen widerſtrebt allen Wercken der Chriſtlichen Tugend und Andacht.

Der ſechſte Abſatz.

Der eytle Kleyder-Pracht bringt auch zeitlichen Schaden.

23. Ihr habt bißher geſehen/ meine Chriſt-glaubige/ wie der eytle Kleyder-Pracht/ der leichtfertige Aufzug/ und die ungebührliche Bloßheit/ ganz nicht gemäß ſeyn dem Willen Gottes/ Chriſto/ und ſeinem Evangelio/ auch nit der Lehr und dem Crempel MARIE der Mutter Gottes/ und der anderen Heiligen/ noch der Chriſtlichen Religion und Gottſeligkeit. Ihr habt geſehen/ daß es nichts anders ſeye/ als wider aufzubauen die Mauern an der Laſter-Stadt Jericho/ da doch Chriſtus/ und ſeine Heilige/ ſich ſo vil haben koſten laſſen dieſelbige

niederzureiſſen. Schreitet nun weiter nach dieſem gelegten Grund/ und beobachtet die ſchädliche Würckungen/ die auß dieſem Mißbrauch erfolgen/ von denen man wird Rechenſchafft geben müſſen an dem Tag deſ Gerichts: In die hoſtia Domini viſitabo. Was ſeynd nun das für Schäden? Es ſeynd Schäden deſ Leibs und der Seel/ an zeitlichen/ und an geiſtlichen Güteren/ welche dem jenen der ſich alſo kleydet/ und auch anderen darauß entſtehen. Es ſeynd ſo vil und mancherley Schäden/ daß es unmöglich iſt/ in einer Sermon dieſelbe alle zu erzeihen/ wie der

s. Chryf. hom. 37. n Gen. 1

heilige Chrysostomus sagt: Quot inde nocentur mala, non possum nunc sermone complecti, sed satis est, ut relinquam conscientia eorum, qui ijs occupati sunt. Wir wollen derselben nur etliche beybringen.

24.

Der erste soll seyn an der Schad an dem zeitlichen Gut / der demjenigen erfolget / der solchen Mißbrauch in den Kleideren treibet. Musonius hat die Kleider genennet einen Schildt des Leibs; dann man soll sich derselben gebrauchen wie eines Schildts / den Leib damit zu beschirmen vor dem Ungewitter. Also finden wir in heiliger Schrift / daß Gott dem Adam und der Eva gegeben hat. Tunica pelliceas, Röck von Fellen / da er sie auß dem Paradyß vertriben / damit sie wider die Ungelegenheiten des Luftts / welche sie in dem Paradyß nit zu leyden gehabt hätten / dadurch bewahret wurden; wie dann das Wort Tunica, ein Röck / in der Lateinischen Sprach seinen Nahmen hat a tuendo corpore, von der Bewahrung des Leibs. Dabero an den Christen vilmehr zu straffen ist das

Senec. l. 7. de Benefic. c. 9.

jenige / was Seneca seiner Zeit an den Heydnischen Weibern getadelt hat: Video (sagt er) sericas vestes, si vestes vocandæ sunt, in quibus nihil est, quo aut defendi corpus, aut denique pudor possit. Ich sehe Kleider von Seiden / wann sie anderst Kleider zu nennen seynd / welche also beschaffen / daß sie weder den Leib / noch die Schamhaftigkeit bewahren können. Siehet man nit auch zu unserer Zeit eben dergleichen Kleider? von welchen

s. Hieron. in Sophon. c. 1.

der heilige Hieronymus sagt: Ableganda sunt ea indumenta, quibus amicta corpora nudantur potius, quam operiuntur: Hinweg mit denjenigen Kleideren / welche den Leib vil mehr entblößen / als zudecken. Nit also die heilige Marcella, von welcher gedachter Kirchvatter sagt: Nostra Marcella talibus usa & vestibus, quibus arceret frigus, non membra nudaret. Unser Marcella hat sich solcher Kleidung gebraucht / mit welcher der Leib vor der Kälte bewahret / und keines Weegs entblößt ist worden.

s. Hieron. epist. 16. c. 2.

25.

Ist ihm nicht also / Christliches Frauenbild: wann du so bloß daher gehest / daß du wider die Kälte nicht wohl bewahret bist / und daß du nit schwören darfftest / daß du bekleydet seyest / wie Seneca sagt? Quibus sumptis mulier patum liquidò nudam se non esse jurabit. Ist ihm nit also / daß du wegen deiner Uppigkeit in der Kleidung nit allein Kälte / sondern auch vil andere Ungelegenheit leydest / die dich nicht wenig ängstigen? und beschwären? was grossen Unkosten mußt du nit machen / deinen Pracht zu unterhalten? was Veynigung thust du deinem Leib an / in dem du ihn so eng einschnürst / damit er formlicher heraus komme? was müssen nicht deine Händ leyden / damit sie lind / zart und weiß werden? was muß der Kopff nit leyden von denen Haar / Salben / welche in den Kopff hinein schlagen / und denselben erkälten / welches vilen / wie Galenus bezeugt / ein

Galen. l. 1.

Ursach des Tods gewesen? wie oft man Leib Mangel leyden an Ewigkeit damit man ihm ein schönes Kleid könne? wie oft bricht man dem Leib zu Nacht / damit man an dem scheinbahrer aussiehen möge? wie oft laugnen? Nem / gewißlich nicht. dann jetzt an den Geschick / sag du für ein Nechenschafft gehen / welche Zeit so übel angewendet / welche tige Gott verlyhen hat / den du nicht cken? wie wirst du es verantworten dein Gesundheit verderbt / oder wie weit du dem Leib auß Hoffart zu angethan / eine Mißgeburth verursacht nicht selten geschiet; wodurch man ein Geschlecht gar abgeh / nicht bey den des gemeinen Weltens? wie verantworten auch den Schaden bey der / und deiner Haushaltung / wegen großen Unkosten / den du nit nit Kleider Pracht / womit du den Leib Gut / und auch des Manns Schaden dest? wie solches Salmeron redet da er sagt: Index excrementum de monia integra absumuntur. Prachts werden die Ehe / Eternität und die Erb Güter erschöpfen. dich anlagen die arme Kinder / und die Ehehalten / welche alle Hoffart und Eitelkeit haben sollen.

Als Gott den ersten Menschen den Adam / hat er sich erschaffen ein Gefellin zu geben / gleicher Natur / nit allein zu Fortpflanzung des Geschlechts / sondern daß er auch ein Gefellin an ihr hätte: Faciamus eorum simile sibi. Indeme dann Gott Menschen ein Weib gegeben / nit reitweg geschick / daß er ein Weib Gespann / ein Hülf und Trösth soll es seyn / sagt der heilige Vincenz rarius, und also war es auch vor Zeiten / aber wann Gott dem Mann ein Weib erschaffen sollte / wurde er nicht sagen / es seye nicht gut / daß der Mann seye; Er wurde vilmehr das Weib sagen / es seye ihm besser / daß er allein nit ne Weib seye / diewel jetzt doch Manns Ruin und Verderben ist / (seynd die Wort des h. Vincenz) Deus creare uxorem, diceret, bonum minem esse solum; non faciamus eorum simile sibi. Da noch die Weib ten wären / in denen man nicht nit Kleider gewendet / da hätte der Mann ein Hülf an dem Weib wegen dem rath / Guts / welches gang verlohren dem es aber dahin kommen / daß der Weib mehr fostet / als das Gut werth ist; so ist sie dem Mann hülf mehr / sondern sie bringt ihm Schaden: Modo est destructerium. Item diesem Schaden / und was darmit

erfolgt/ wird das Weib Gott dem Herrn Tag des Gerichts: In die Hostia Domini  
ſtrange Rechenſchaft geben müſſen an dem viſitabo.

Der ſibende Abſatz.

Der Kleyder Pracht iſt ſchädlich dem ganzen Reich/ und  
dem gemeinen Weſen.

27. **D**er Schaden/ der auß deinem Pracht  
in den Kleyderen entſtehet/ bleibt nit  
bey dir allein/ und bey deinem Hauß/  
ſondern er betrifft auch die Gemein/ und brei-  
tet ſich auß durch das ganze Königreich/ wor-  
von du auch wiſt Rechenſchaft geben müſ-  
ſen. Es iſt nur gar zu wahr/ ſagt der heilige  
Chryſoſtomus, daß manches Hauß durch den  
verſchwenderiſchen Kleyder Pracht in größte  
Noth und Armſeligkeit gebracht wird. Re-  
rum difficultas ingruens in extremam ino-  
piam redigit, & gravioſorem morte vitam eis  
attulit. Wer ſihet nit/ daß/ damit man Geld  
habe/ den Pracht zu unterhalten/ den Hand-  
werkeren und Tagelöhneren ihr Eidlohn/  
und andere Schulden nicht bezahlt werden?  
Für die Kirchen/ Zierd/ und ſonderbahr für  
die lebendige Tempel Gottes/ für die Arme/  
iſt nichts vorhanden. O wie vil Arme kon-  
ten erhalten werden/ ſagt Chryſoſtomus, al-  
ſein mit dem/ was auß den eyrlen Geſchmuck  
einer Frauen gehet? Quot pauperum ventres  
poterant inde paſci, & quot corpora nudè  
agentium contegi ex his, quæ à ſolo collo &  
humeris pendent. Ich will nichts ſagen von  
Perlen und Edelgeſteinen; an ein Toback-  
Düchlein/ an einen Roſen-Kranz (dann  
auch da hangt ſich die Eytelkeit an) wird oft  
ſo vil Koſten gewendet/ daß ein Armer etlich  
Monat darvon hätte leben können. Sag mir  
jezt (fragt der heilige Chryſoſtomus) was  
haſt du zu erwarten an dem Tag des Göttli-  
chen Gerichts wegen dieſer verſchwenderiſchen  
Eytelkeit? Dic mihi, quæ utilitas in die Ju-  
dicii de margaritis iſtis veniet tibi? Wie wiſt  
du dich entſchuldigen/ wann Chriſtus fragen  
wird/ warum du deinen Leib zu zieren ſo  
großen Unkoſten gemacht/ worvon vil Arme  
hätten können und ſollen erhalten werden?  
Quam exultationem habes, quando te Do-  
minus accuſabit, de margaritis iſtis, & pau-  
peres fame perditos in medium aget? Wiſt  
du villeicht ſagen/ du habest zu dergleichen Un-  
koſten Mittel genug gehabt/ aber eben dieſes  
wird dein Verantwortung ſchwärer machen;  
dann du waereſt ſchuldig/ dich in den Schran-  
cken der Mäßigkeit zu halten/ und dasjenige/  
was dir überflüſſig geweſt/ den Armen zu ge-  
ben: Quod ſuper eſt, date eleemoſynam.  
Dann was dir/ nit zur Eytelkeit/ ſondern zu  
geziemender deiner Unterhaltung/ überflüſſig  
iſt/ das iſt einem Armen nothwendig; und  
wann du ihm das nit gibſt/ was du nit von-  
nöthen haſt/ ſo ſtibi eſt ibare ab/ wie der  
heilige Auguſtinus ſagt: Superflua diviti, ne-  
ceſſaria ſunt pauperi; aliena rapit, qui iſta re-  
tinet. Iſt das zu verantworten? Nein. So

gib dann Rechenſchaft wegen alles Schä-  
dens/ den du denen Armen/ und dem gemei-  
nen Weſen verurſachet haſt mit deinen ver-  
ſchwenderiſchen Aufgaden auß den Kleyder-  
Pracht.

Weiters: was iſt die Urſach/ daß das Kö-  
nigreich Spanien an Macht und Reichthumb  
ſo ſehr abnimmet/ als eben der unmäßige  
Pracht in Kleyderen? dann weil die zarte und  
koſtbare Kleyder bald verſchliffen werden/ und  
wann ſie ſchon dauerhaft wären/ dennoch  
immerdar andere neue gemacht werden/ we-  
gen der neuen Mody/ die man faſt täglich er-  
findet/ und einführt; ſo wird das Gold und  
Silber dadurch verzöhret zu größtem Nach-  
theil unſerer Monarchy/ dann indem die er-  
armet/ werden andere außländiſche Könige-  
reich und Völker dadurch bereichert/ welche  
ihre unnöthige Waaren in Spanien herein  
bringen/ und dargegen das auß unſerem In-  
dien hergebrachte Silber und Gold hinaus  
führen. Iſt das nit ein großer Schad/ in-  
dem hierdurch nit allein das meiste Geld auß  
dem Land kombt/ ohne welches der alte Glük-  
und Wohlſtand dieſes Reichs nicht erhalten  
werden kan/ ſondern zumahlen auch die Spa-  
niſche Regierung in Verachtung kombt/ weil  
ihre die Hand also gebunden und kraftloſ  
ſeynd/ daß ſie ſich nicht mehr zu ſchützen weiß?  
Gebet Rechenſchaft/ ihr eyrlie Frauen/ wegen  
dieſes übergroßen Schadens/ und alles Übels  
ſo darauf erfolget.

Weiters: was vermeynet ihr die Urſach zu  
ſeyn ſo vieler Trangſaalen/ welches über dieſes  
Reich kommen/ als da ſeynd/ Krieg/ Hun-  
ger/ Peſtilenz/ Uberschwemmungen/ ſchädli-  
che Water/ und Erdbeben/ wie wir täglich  
hören/ ſehen/ und erfahren? Ihr werdet ſa-  
gen/ die Sünden ſeyen daran Urſach. Das  
iſt wahr: aber was für Sünden? Ich will  
es nit ſagen mit meinen eigenen Worten. In  
jener Gottſchaft/ welche die heilige Brigitta  
auß Göttlichen Befehl an die Königin in  
Cypren gethan/ hat ſie derſelbigen unter an-  
deren geſagt: Sie ſolle abſchaffen den ſchändli-  
chen Gebrauch der Weibs Verſohnen in ih-  
rem Königreich/ welche mit bloſſen Brüſten  
hereingehen/ und ihre Angeſichter zu ſchmü-  
cken und anzufreichern pflegen; dann alles die-  
ſes ſeye ein Greuel vor Gott: Quod depo-  
nat conſuetudinem pudoroſam mulierum, in  
ſtrictis veſtibus, & oſtentione mamillarum,  
& unktionibus, & pluribus vanitatibus, quæ  
omnia ſunt Deo odiola. So iſt dann die Un-  
püßigkeit Urſach genug/ daß ein Land von Gott  
geſtrafft wird. Laſſet uns den hocherleuchte-  
ten/ und mit prophetiſchen Geiſt begabten  
Manth

28.

29.

S. Chryſ.  
hom. 37.  
in Gen.

S. Chryſ.  
hom. 21.  
ad pop.

S. Auguſt.  
in pl. 147.

S. Brigitta  
1. 7. Revel.  
c. 16. n. 4.







Gottes, wie Abulenſis lehret. Daß aber ein Weibsbild wegen eines Flohrs/ oder Stuck Seyden / die Seelen ihrer Neben-Menschen / und auch ihr eigne Seel umb das Leben der Göttlichen Gnad bringe / nur damit sie ihren Leib zieren könne / was kan sie zu solcher Grausamkeit antreiben / als nur der höllische Geist? Was für ein Rechenſchaft wird wegen dergleichen Seelen-Mord zu geben seyn? Bey diesem bleibt es noch nit; es seynd der Sünden noch vil mehr/ die auß dem Kleyder-Pracht entstehen. Wie vil seynd / die wegen dies Prachts ihre Elteren / und ihre Ehemänner nöthigen / daß sie durch Ungerechtigkeit ihre Mittel verschaffen / die sie darzu vornöthen haben? wie Salmeron sagt: Ur hæc possint suppetere, multa usura committuntur. Der heilige Vincentius Ferrerius beobachtet die drey unterschiedliche Ausreden / mit denen sich die in dem Evangelio zur Hochzeit geladene drey Männer entschuldiget haben. Der erste sprach / er habe einen Hoff / oder Land / Gut gekauft / und müsse hinausgehen / es zu besichtigen. Der ander sprach / er habe fünf Paar Ochsen gekauft / und müsse hingehen / dieselbige zu probieren; Rogo habe me excusatum. Der dritte sprach: Uxorem duxi, & ideo non possum venire. Ich hab ein Weib genommen / und darumb kan ich nit kommen. Mercket ihr nit? die erste zweien entschuldigen sich mit etwas Höflichkeit: der dritte aber sagt / es seye ein Ohnmöglichkeit / es könne nit seyn: Alle allegat impossibilitatem. Weil er ein Weib genommen / so vermeynt er / er könne nit kommen zu dem himmlischen Hochzeit-Mahl. Woher kommt aber diese Ohnmöglichkeit? villeicht von dem Ehestand? Nein / sagt Vincentius Ferrerius; dann Gott hat den Ehestandt eingesezt / als ein Mittel zu der Seeligkeit: dieweil er aber ein hoffärtiges Weib genommen / so hat er wol gesehen / daß er ihren eytlen Pracht zu unterhalten in vil Sünden fallen werde; darumb hat er sein Seeligkeit für unmöglich gehalten: Non possum venire. Ich kan nit kommen. Worüber der H. Vincentius sagt: Quia modo uxores impediunt viros ire ad Convivium Paradisi. Die Weiber seynd es / die zu disen Zeiten die Männer verhindernen / daß sie zu der himmlischen Mahlzeit nit gelangen. Wie vil Ungerechtigkeiten werden begangen von den Ehemännern bey ihren Kempfern / Diensten / Handlung / und Verträgen / damit ihre Weiber mit ihren Kleydern / mit ihrem Geschmuck / und mit ihrem Hausfrath prangen können. Difes alles / und was dergleichen Ubel mehr auß dem Kleyder-Pracht entstanden / wird an dem Gerichts-Tag für kommen: In die Hostia Domini visitabo.

Salmer. T. 15. Disp. 9. in 1. Tim. 2. Luc. 14.

S. Vinc. Ferr. ser. 2. Dom. 2. post Trin.

37.

Salmer. T. 15. Disp. 9. in 1. Tim. 2.

Was will ich erst sagen von den Sünden und Schaden / so die Mütter mit ihrer Eytelkeit und Kleyder-Pracht verursachen bey ihren Töchtern: Pellimum matris ad filias, & alias mulieres transfusum exemplum. Das allerschlimmste bey diser Sach (sagt Salmeron) ist eben dieses / daß die Töchter das Exempel von ihren Müttern nehmen / und demselben nachfolgen. Filiolam habes? sagt der heilige Joannes Chrysolomus, videne damus quicquam capiat. Hast du ein junges Töchterlein / so gibe wol acht / daß du ihm kein Vergernuß gebeſt: Solent enim filiolar ad rationem educationis componi, & mores imitari maternos. Dann die Töchter pflegen ihren Müttern nachzuschlagen / und sich also außzuführen / wie sie erzogen worden. Ist die Mutter eytel und prächtig in der Kleydung / so wird es die Tochter nit besser machen nach ihrem Exempel. Was schwere Verantwortung wird dann ein solche Mutter haben auch wegen der Sünden ihrer Tochter / und an den Sünden / die auß ihrer Eytelkeit auch bey anderen werden verursacht werden? was für ein Straff wird ergehen über die Mutter / die der Tochter nit nur das böse Exempel gegeben / sondern auch selber sie also üppig und ärgerlich gekleydet hat? Ich darff schier sagen / der Patriarch Jacob habe seinen verdiensten Lohn empfangen an dem Leyd / so er gehabt wegen des vermeynten Tods seines Sohns Joseph / und auch an dem / daß die Brüder den Joseph haben wollen umbbringen / und daß sie ihn verkauft haben. Warum? villeicht / dieweil er den Joseph zu saft / und mehr als die andere geliebt hat? nit allein derentwegen / sondern auch / dieweil er ihn statlicher / als die andere gekleydet hat: Fecitque ei tunicam polymitam. Er hat ihm ein vilfärbiges Kleyd gemacht. Vernehmet / auß was Grund ich difes sage. Warum ist der Elau umb den väterlichen Seegen / umb die Erstgeburth / oder den Majorat kommen? Dieweil die Rebecca ihm angelegt hat die schöne Kleyder des Elau. Vestibus Elau valde bonis induit eum. Sie zöhe ihm an des Elau gar köstliche Kleyder. Hätte der Elau nit so gar köstliche Kleyder gehabt / welche der Jacob angelegt / wurde er nit umb den Majorat / oder Erstgeburth kommen seyn. Weiß dann der Jacob gewußt / in was Schaden der Elau wegen dergleichen Kleyder gerathen / und er dennoch den Joseph auch in Gefahr gesetzt / indeme er ihn köstlich kleyden lassen / so hat er wol verschuldet den Schmergen / den er empfunden ab der falschen Zeitung / als seye er von einem wilden Thier umgebracht worden. Er ist auch schuldig daran gewest / daß Joseph von seinen Brüdern gehast und verkauft ist worden. O ihr Christliche Mütter / ihr seyet schuldig an dem Tod der Seelen eurer Töchtern / in welchen sie fallen durch die Unkeuschheit / dieweil ihr sie so eytel außziehenet / und sie so frech und üppig kleydet. Gebet derowegen Rechenſchaft von allen Sünden / die von ihnen / und von anderen begangen werden / weil ihr hiermit Anlaß und Gelegenheit darzu gegeben. Was ihr dardurch für eine Straff verdienet / das kan euch jene edle Frau sagen / Prætextata genannt / von welcher der heilige Hieronymus schreibt / daß ihr

ein

Hh h h 2



8. Hieron. Epist. 4. ad Latam.

ein Engel den Tod angekündet / dieweil sie der Jungfrau Eulochium genant / die Haar gekräußt / und üppig auffgepußet: Finito mente quinto ad inferna deducéris, quia mundano more puellam ornasti. Dergleichen Straff habt auch ihr zu gewarthen wegen der schädlichen Folgen / daran ihr Ursach seyhet / dieweil ihr eure Töchter so üppig auffzerziehet. Wann ihr vermeynet / daß diser eytle Pracht kein so grosse Sünd seye / so kan es doch geschehen / daß euch GOTT auß gerechtem Urtheil zur

Straff diser / wiewol geringere Sünden / so sie zu zweiffelung / fallen laßt / und die damit verdammt werdet / wie der Heil. Hieronimus sagt: In morte ob tota peccata in deservunt pertrahuntur, mortemque obicitur. Seynd dises Sünden die zu verdammen seynd? An dem letzten Bericht wird verdet ihr es sehen. In die h. lra vilitate.

Der neunnde Absatz.

Geistliche Schäden / die dem gemeinen Weesen / und dem gangen Reich Kleider Pracht entstehen.

38.

Wie weit erstrecken sich die üble Folgen / welche auß dem eytlen Kleider Pracht entstehen? Ihr werdet jetzt bald hören die allerschädlichste Wirkungen derselbigen. Der Geistliche Schad so dar auß erfolget / gehet über die ganze Kirch / und über alle Ständ des Reichs. Man darff nit fragen / wie weit er sich erstreckt / sonder ob auch ein einiges Orth seye / dahin er sich nit erstreckt. Es ist vor dem schädlichen Gift diser Uppigkeit niemand sicher / auch nit der Beichtvatter in dem Beicht Stuhl / noch der Prediger auff der Kanzel / noch der Priester bey dem Altar; dann allen fällt das jenige in die Augen / wordurch ihr Seel beunruhiget / und verlest werden kan. Es kan so gar der Priester den Weibsbildern die heilige Communion nit mehr geben / daß er nit in Gefahr komme / ein ärgerliche Bloßheit anzusehen. Es stehet nit allein die Jugend / sondern auch das graue Alter in Gefahr / daß bey demselben die längst erloschene Begierlichkeit durch Anblick solcher Uppigkeit nicht wider erweckt und entzündet werde / wie Simon de Cassia erwöget / welcher derentwegen solche Weibsbilder Lehrmeisterinnen nennet der Hoffheit und des Verderbens / weil sie so frech entblößen / was bedeckt seyn solte. Feminae tuae magistrae perditionis existunt, regenda detegunt, & non prodeunda produunt; ita ut omnino clament luxuriam, confundant juventutem, emortuam suscitent senectutem, & in Religionis Religionem usque ad perniciem persequantur. Wolte GOTT: es lehrte dises nit die Erfahrung selber.

nennet ihn einen Vorläuffer des GOTTlichen Erbahrheit. Der H. Ambrosius nennet del der Laster. Der H. Chrysostomus Anreizung zu der Gailheit. Der debertus ein Verzauberung wer an ansehen. Der heilige Hieronimus an dem sich die Jugend verlor. tracha einen Fahnen der Hoffheit. hem der Teuffel Soldaten wider die höllische Kriegs Heer. Amianthus der Seelen. Philo ein betrogen. blendung der Schwachen. Ein von einem Einsidler in Prato. ein Engel von solchem üppigen sagt. Er sahe in meiner Verungung sem Trost ein offene Worten des durch welche ihrer vil hinan gehen. aber kamen daher zween höllische und spannten ein Garn vor der durch sie den Eingang verbanden. sidler war darüber betrübt / und er sagte zu ihm / das Netz / welches er seye der üppige und freche Weg Weibsbilder / mit welchem die Worten vilen versperret wird / die seinem leyden und Sterben erweise. Wir wollen hierüber solche Zeugnisse die es selbst erfahren haben. Es Zeugniß geben jene sonst tugendhafte für / welche / wie der Gottseelige dieus nebst anderen erzehlt / nach dem mit höllischen Flammen umgeben nen / und gesagt; Ich bin feuch gewesen Almosen geben / und gefället / und bin noch verdammt worden / und ferner Ursach willen / als wegen meines Aufzugs / und Kleider Pracht / noch ein vil schädlichere Brunnst entzündet die Sündler / aber an meiner Straff die sich auch vil Fromme und Gerechte sel selbst von diser Sach halten. Wir wollen hören / was der Paris einer vornehmen Frau / die sich gefelndet / der Beichtvatter sich zugesprochen / und unter anderen sagt: Dier Pracht und Hertz ist anders ders als ein Garn des Teuffels / in welchem

Simon de Cassia in Declamat. ad Florent.

39.

Clem. Alex. l. 3. Paed. c. 1. S. Cyprian. de Discip. & stab. Virgin. Tertull. de Cultusam. c. 2. Nazianz.

Dises ist die Ursach / warumb die heilige Väter und Lehrer dem unehrbahren Aufzug so lästerliche Nöhmen und Titul geben / umb dardurch anzuzeigen / wie vil übelß dar auß entstehe. Der Heil. Clemens Alexandrinus nennet ihn ein Gebährerin der sündhaften Gelüsten / ein Sturzfall der Ehrbahrheit / die Flügel der Leichtfertigkeit; Der heilige Cyprianus nennet ihn ein Gift der Keuschheit / und ein Mord Messer der Tugend. Tertullianus nennet ihn einen Dolchen / der die Seel verwundet / und ein Cangel der Unzucht. Der Heil. Gregorius Nazianzenus

er die Seelen fangt / und dieselbige Christo dem Herrn entziehet. Die Frau / hierüber erschrocken / sprach: Ey wann etwas an meinem Aufzug ist / so Gott mißfallet / und dessen der Teuffel sich gebraucht / andere in die Sünd zu bringen / so nehme es der Teuffel von mir hinweg / als ein Sach / die ihme zugehöret. Ein Wunderding! kaum hatte sie dieses geredt / da ward ihr durch ein unsichtbare Hand ihr Geschmuck vom Leib hinweggerissen; und man hörte die Stimm des Teuffels / der gesagt: Dieses seynd die Strick und Garn / mit welchen ich die Seelen fang / und zur Hölle ziehe. Also liest man in den Jahr-Schriſten des Oeden der minderen Brüder. Ist das nit genug? Höret dan noch weiters.

Chronic. FF. Minor. 1.4. c. 30.

40. Ihr habt vernommen / was die Lehrer / was die heilige Väter / was die Verdammte / und was die böse Geister selbst außgesagt von dem unziemlichen Kleyder-Pracht. Was werdet ihr dann für eine schwäre Verantwortung haben an dem Tag des Gerichts? Ich will euch aber ganz gründlich darthun und erweisen / wie sträflich diese Ertelkeit seye. Und erstlich zwar solt ihr wissen / daß ich dasjenige vortragen werde / was hiervon die allgemeine Lehr mit sich bringt; damit ihr euch nit mit deme aufreben und vorgeben könnert; es seyen andere einer anderen auch glaubwürdigen Meynung / daß ein solcher Aufzug zulässig seye. Wahr ist es / daß einige dergleichen eytle Aufzug nit gar für eine Todsfünd halten. Dieser gelinden Meynung ist Cajetanus; Navarrus; Lessius; und einige noch andere neue Lehrer; auß welchen doch Diana hernach diese seine Meynung widerruffen hat: Andere Lehrer hergegen / deren dreyszig / und unter denselben nit wenig Heilige / Albertus de Albertis auß der Gesellschaft Jesu nahmhaft machet / haltens für eine Todsfünd. Ich will jetzt nit disputieren / ob es eine Todsfünd seye. Ich frage allein diejenige Lehrer / die einer milderen Meynung seynd / ob der eytle Pracht in Kleyderyn zulässig seye? Da sagen sie alle nein darzu. Cajetanus sagt: Inhibendum esse. Er seye zu verbieten. Ich frage weiters: ob nicht dieser eytle Aufzug ein Anreizung seye zu der Unfeuschheit? Ja / er ist es / sagt abermahl Cajetanus: Ornata superflua mulier movet ad sui concupiscentiam. Ein überflüssig gezieretes Weibsbild reizet an zu unzimlicher Begierd gegen ihr. Lessius gestehet es auch / und sagt / es solle derentwegen ein solche Pracht / wo man sie gebuldet / wegen der Gefahr als ein Zundel der Gailheit abgeschafft werden: Lex ipsa merito ob periculum / etiam ubi est recepta / tanquam illicitum libidinis esset abroganda. Es ist klarer / als der helle Tag / sagt Thomas Sanchez / daß vil Jüngling auß Gelegenheit dieses Aufzugs in unreine Lieb fallen: Cum luce meridiana clarius pateat / fore ut ob id à plerisque juvenibus turpiter amentur. Eben dieses sagen auch alle andere Lehrer. Ist also an diesem

Cajetan. 2. 2. q. 169. art. 2. Navarr. in Manual. c. 23. Less. de Jus. tit. 1. 4. c. 4. dub. 24. Dian. p. 5. tract. 2. Resol. 31. Ide retract. tom. 7. de scandal. Refol. 63. n. 11.

Sanch. de matrim.

gang kein Zweifel / daß der üppige Pracht und Aufzug der Weibsbilder denen Seelen in der Gemein schädlich seye / dann in diesem kommen alle Lehrer über eins / und disputieren allein / ob ein solcher Aufzug ein Todsfünd seye / oder nicht. Seye es aber / daß es kein Todsfünd seye; welches man an dem jüngsten Tag wird sehen: Was hilfft es aber / daß der Aufzug für sich selbst kein Todsfünd seye / wann dennoch vil Todsfünden darauß entspringen? was hilfft es / wann du schon nicht verdambt wirst wegen des Aufzugs / den du für kein Todsfünd haltest; so du aber dennoch verdammst wirst wegen der schwären Sünden / die darauß ensolgen / weil du freywillig die Gelegenheit darzu gibest?

41. Wann der freche Aufzug nit zur Gailheit reizte / warumb wurden die l. v. öffentliche Huren sich desselben gebrauchen / bey denen er auch allein von der Obrigkeit geduldet wird / als eine Pracht / die keinem anderen ehrlichen Weibsbild anständig ist / wie der H. Cyprianus sagt: Non nili impudicis / & prolicitis feminis congruit. Also ist auch bey den Lacedemoniern dergleichen leichtfertige Pracht niemand gestattet worden / als nur denen / die sich mit der Hurerey erhielten. Auch in unserm Hispanien wird ein solcher leichtfertiger Aufzug und Blossheit / allein diesen schandlosen Weibern / umb größere Sünden zu verhüten / zugelassen / den anderen aber allen durch ein Königlich Verordnung verbotten. So ist dann dieser Aufzug an ihm selbst ärgerlich / und also beschaffen / daß er zur Sünd anreizt / und dieses ist / was der Heil. Geist selber anzeigt in heiliger Schrift / allroo gesagt wird von einem also geziereten Weibsbild: Occurrit illi mulier in ornatu meretricio / præparata ad capiendas animas. Es beegnet ihm ein Weib im Huren-Geschmuck / bereit die Seelen zu verschlehen. Wer dann sich also ziert / wie die Huren / der reizet dardurch andere zur Sünd an / wie dieselbige thun / und macht sich also theilhaftig aller Sünden die darauß ensolgen. Wann deme nicht also; so sage man / was ist die Ursach geweest / daß der Patriarch Judas eine Hutschand begangen mit der Thamar? Der Tert sagt; dieweil er sie angetroffen in einem Huren-Aufzug: Suspiciatus est esse meretricem: Er meynte / es wäre eine Hur. Warumb hat er sie aber für ein solche angesehen? Darumb / sagt Tertullianus / dieweil sie auch also angestrichen / gekleydt / und geschmuckt war / wie ein Hur: Quia se depinxerat / & Tertull. ornaverat / idcirco Judæ suspicione visa est / quæstui se dare. Hätte sie Judas in solchem Aufzug nit gesehen / so wäre er in so schwäre Sünd nit gefallen. Die Thamar wäre derowegen schuldig auch an der Sünd ihres Schweher-Vatters / welche wegen ihrer leichtfertigen Pracht erfolget. Erachte jetzt selbst / was du für dich hierauß zuschleissen habest.

6. Cyprian. de habitu Virg.

Prov. 26.

Gen. 38.

lib. de cultu fam. c. 12.

Hhhh 3

Aber

42.

Aber sagt mir weiters: warumb ist es verboten / unehrbare Bilder mahlen / oder dieselbe bey sich haben? Das allgemeine Concilium zu Costanz / so dieses verboten / gibt zugleich die Ursach / dieweil solche Gemähl die Augen bezaubern / und die Herzen zur Unfeuschheit anreizen: *Picturas, oculorum praestigiatrices, & mentis corruptrices, & sufflammatorium ad turpes voluptates, sancimus, ut nullatenus in posterum pingantur.* Wer kan aber zweiffeln / daß die frech gezierte Weibsbilder / welches keine todte / sondern lebendige Bilder seynd / wie sie der H. Nazianzenus nennet / *Tabulas viventes*, noch vil stärker zu unzimlichen Gelüsten anreizen / als ein lebloses Gemähl? wann dann derjenige / der unehrbare Gemähl macht / oder herfürsettel / schuldig ist an allen Sünden / die auß Anschauung derselben entstehen / so wird noch vil mehr an dergleichen Sünden schuldig seyn; jenes Weibsbild / welches in einem ärgerlichen Aufzug offentlich erscheinet. Der H. Gregorius Nazianzenus nennet jenen hübschen Baum der Wissenschaft / an welchem unsere erste Elteren sich veründiget haben / einen mörderischen Baum: Warumb?

Concil.  
Constan.  
e. 9. con.  
110.

S. Gregor.  
Naz. orat.  
de laud.  
Gorgon.

dieweil auß Ansehen seiner Schönheit die Sünd verzeiget werden: *Vultu decoratum, quod bonum esse lignum ad speculandum, & pulchrum oculis, asperitatis abominabile.* Das Weib komet an / daß der Baum gut war darvon zu essen / und die Augen / und lustig anzusehen. *Quia cum auf diesem Ansehen des Baums die Eva der Eva, und des Adams, und ihre ganze Nachkommenschaft entstanden ist / wird er genennet ein grauamer und mörderischer Baum von Nazianzeno mit diesen Worten: An te fugit, quemadmodum parentem tuum exitiole, utpe si da arboris pulchritudo in fraudem mentis, Weist du nit / wie die schöne Eva höchst schädlichen und mörderischen deinen ersten Vatter betrogen hat? weilt ihr dann nit auch für grauame Eoselinderinen gehalten werden / indem sie seyt / daß so vil Seelen durch die Sündlicher Bloßheit in den Tod der Sündlichen Ihr seyet schuldig an dem Tode vieler Seelen. In die*

Ita Domini vilitatem

\* \* \*

### Der zehende Absatz.

Es wird an dem jüngsten Gericht kein Aufred gelten / solchen Sünden und üble Folgen zu entschuldigen.

43.

Wirst du nicht / mein Frau / zu deiner Entschuldigung vorgeben / es seye nach Meynung einiger Lehrer dein erster Aufzug kein tödtliche Sünd? Seye dem also: aber wer lehret / daß du nit schwärzlich sündigest / dieweil vil Todfünden dar auß entstehen? du wirst sagen / es entstehen auch vil dergleichen Sünden auß bloßem Ansehen des Angesichts / welches doch ein Weibsbild nicht zu verantworten habe. Aber diese Aufred flecket nit zu deiner Entschuldigung. Dann die natürliche Schönheit hat für ihren Höbber Gott den Herrn / aber die durch Kunst zu wegen gebrachte übermäßige Leibs Zierde / und frecher Aufzug kombt vom Teufel her / wie Tercullianus sagt: *Quod nascitur, opus Dei est; ergo quod fingitur, diaboli negotium est.* Die natürliche Schönheit ist gut / und von Gott gegeben zu einem guten Zil und End. Aber die frembde / und durch angestrichene Farben gemachte zierliche Gestalt / die ist von Gott verworffen / sie ist ein Schand des weiblichen Geschlechts / sie ist der Natur / und so wohl der Menschlichen als Christlichen Ehrbarkeit zu wider / sie ist von dem bösen Feind erfunden / und eingeführt worden / unkeusche Begierden zu erwecken / und Gott zu beleidigen: Wie die Allerseeligste Jungfrau zu der heiligen Brigitta gesagt: *Ad provocandam libidinem, & irritandum Deum.* Das Angesicht ist von Gott erschaffen / daß man daran die Versohnen unterscheiden konte / wie der H. Gregorius

Nazianzenus anmercket: *Per faciem tantum que cognoscitur.* Einem weder fern an dem Gesicht: daß auch die wertvolle Sinn des Leibs ihren Sitz und nicht all da hätten / und über das / daß man in nerliche Annuthungen des Gemächts dem Gesicht wahrnehmen und erkennen konte / als da sonderlich seynd / der Sünde Freud / und die Traurigkeit: *Quia in Schrift von dem Ammon sagt: Vultus regis, & Regine, ferre non fulsunt.* Erhöhet das Angesicht des Königs / und die Königin nit ertragen. Es ist derowegen ein Weibsbild auß natürlichem Recht befügt das Gesicht offen zu halten. Aber warum ist auch das Herz / und die Nieren nicht seyn? worzu dienet dies? zu was zu Berrichtung seynd sie von Natur gemacht zu welcher sie nothwendig müssen offen und bloß seyn? Es ist ganz keine zu bezeugen und darumb ist ein Weibsbild nicht befügt dieselbe zu entblößen. Wann dann ein Weibsbild nicht zu bezeugen wegen der natürlichen Schönheit ihres Angesichts / welches sie offen zu halten berechtiget ist / so müssen sie dennoch müssen Redenshaft geben wegen der Sünden / welche geschicht wegen der Bloßheit ihrer Brust und Nieren / was ganz nit befügt ist.

Beobachtet mit mir zwei Stellen auß der ligen Schrift: Eine auß dem ersten Psalmen: *Ne cogiteris / allwo der Heilige Geist strafft: Ne cogiteris*

circumspicias speciem alienam: Siehe nit umb  
nach fremdder Geſtalt; das iſt / wie es der  
heilige Chryſoſtomus aufleget / ſiehe nit für  
wiſiger Weiſe an das Angeſicht eines fremb-  
den Weibs: ne curioſe intuearis: dann wegen  
der Weiber Schöne ſeynd vil zu Grund gan-  
gen; Propter ſpeciem mulieris multi perierunt.  
Die andere Stell iſt bey dem Propheten Olee.  
alſo von einem Weibsbild geſagt wird: Au-  
ferat fornicationes ſuas à facie ſua, & adulteria  
ſua de medio ubetrum ſtorum. Sie ſoll ihr  
Hurerey von ihrem Angeſicht / und ihr Ehe-  
brecherey von ihren Brüſten hinweg thun.  
Was ſeynd das für Ehedrück / und Hurerey?  
Der Ehrwürdige Sanchez ſagt / es ſeyen die An-  
ſtrich deſ Angeſichts / und die Bloſheit der  
Brüſten / dieweilen dieſes Anreizungen ſeynd  
zu der Geſundheit. Adulteria ubetrum vocari  
poſſunt, vel ipſa ubetrum inverecunda nuditas,  
vel alia quædam ornamenta, quæ ſuſpenſa ad  
ubera, illecebra ſunt, & irritamenta libidinis.  
Wann aber der heilige Geiſt in beyden Stel-  
len zuverſtehen gibt / daß vil Sünden / und  
viler Untergang entſtehe / ſo wohl auß dem  
fürwiſigen Anſehen deſ Angeſichts / als auß  
dem Anſtrich / und Bloſheit der Brüſten ei-  
nes Weibs / warum redet der heilige Geiſt  
in der erſten Stell allein den Mann an / in  
der anderen aber das Weibsbild? Sehet  
die Urfach: dieweil nemlich in der erſten  
Stell die Red iſt von der natürlichen Schö-  
ne deſ Angeſichts: in der anderen Stell aber  
iſt die Red von dem eytlen Anſtrich deſ Ange-  
ſichts / und von Bloſheit der Brüſten. Von  
der natürlichen Schönheit deſ Angeſichts  
wird allein zu dem Mann geſagt; er ſolle  
ſich nit daran vergaffen / und fürwiſig dieſel-  
bige beſchauen: Ne circumſpicias ſpeciem:  
Dann ein Weibsbild iſt nicht allzeit ſchul-  
dig / daß ſie ihr Angeſicht verdecke / ſondern  
der Mann ſoll ſie nit fürwiſig anſehen /  
dann wann ſie ſich verſündiget / ſo iſt nit die  
Schöne deſ weiblichen Angeſichts / ſondern  
ſein fürwiſiges Anſehen daran ſchuldig.  
Aber ein andere Meynung hat es mit dem  
Anſtrich deſ Angeſichts / und mit der  
Bloſheit der Brüſten; da redet der heilige  
Geiſt das Weibsbild an / und will / ſie ſolle  
dieſe Vergernuß und Anreizung zur Sünd  
hinweg thun: Auferat fornicationes à facie  
ſua. Dann weiſen ſie zu ſolcher Geſtalt und  
Aufzug kein Recht hat / ſo werden die Sün-  
den / die darauß entſtehen / nicht ſo faſt der  
Schwachheit deren / die ſie anſehen / als ih-  
rer Frechheit zuſchreiben / weil ſie mit ihrem  
leichtfertigen Aufzug dieſelbe verurſachet.  
Auferat: Dieſen Aufzug ſoll ſie hinweg thun;  
ſie iſt es ſchuldig / damit ſie kein Vergernuß ge-  
be. Mercket ihr jetzt den Unterſchied unter der  
natürlichen Schöne deſ Angeſichts / und un-  
ter der unbefugten Leibs-Zierung / und fre-  
chem Aufzug? Es wird alſo dieſes kein gültige  
Entſchuldigung ſeyn der Sünden / die darauß  
erfolgen / dieweil dergleichen Sünden auch

auf der natürlichen Schönheit entſtehen könn-  
en.

Du wirſt dich villeicht auch mit dieſem ent-  
ſchuldigen wollen / daß du bey ſolchem Auf-  
zug die Meynung nit gehabt haſt / andere dar-  
durch zur Sünd zu reizen? dem heiligen  
Gregorio von Nazianz kombt es verwunder-  
lich vor / daß du kein böſe Meynung ſolleſt  
darbey gehabt haben: er ſagt: Mirabor, ſi  
tu aliam ob cauſam formam pingas, quam  
ut nitidorum & fallacium virorum oculos ad  
te convertas: mich wundert es / wann du  
umb anderer Urfach willen dein Angeſicht  
mahleſt / als daß du die Augen der Männer  
an dich zieheſt. Aber ſeye ihm alſo / wie du  
ſagſt. Vermeyneſt du / es werde dieſes ein  
genügſame Entſchuldigung ſeyn an dem Ge-  
richt Gottes? der H. Chryſoſtomus ſagt  
nem darzu: Non ſufficit eis ad excuſationem.  
Höre die Urfach von dem heiligen Bernardino  
Senenſi. Was ligt daran / ſagt er / wann  
du gleich kein böſe Meynung haſt / und daß  
du nit ſündigeſt wegen geſchabter böſen Mey-  
nung / wann du aber dennoch weiſt / oder  
wiſſen ſolleſt / was Ubelſ darauß erfolge? du  
wiſt zwar nit verdambt werden wegen der  
böſen Meynung / dieweil du dieſe nit gehabt:  
aber du wirſt dennoch verdambt werden we-  
gen der Sünden / die auß deinem ungebühe-  
lichen Aufzug erfolgt ſeyn / wiewohl es  
dein Meynung nit geweſt. Licet enim (ſeynd Bernard.  
die Wort Bernardini) in hoc nulla occurrat  
intentio mala; cum tamen ex hoc multarum  
animarum perditio ſubſequatur, quia tanto  
rum malorum prælatæ occaſionem, æterna  
morte dignus merito reputatur. Was meinteſt  
du? hat villeicht der Teuffel deiner böſen  
Meynung vonnöthen / wann er den Menſchen  
ſchaden will? er hat die Meynung zu ſchaden /  
du aber durch deinen ärgerlichen Aufzug  
gibſt ihm das Mord / Meſſer in die Hand /  
mit dem er ſchadet / ſagt der heilige Chry-  
ſoſtomus: Tu gladium acuiſti, tu dexteram  
armasti. Wie ſollſt du dann nit ſchuldig ſeyn  
an dem Mord ſo viler Seelen / den der  
Teuffel verbringt vermittelt deines Aufzugs?  
Quomodo ergo poteris ab homicidii ſuſpicio-  
ne liberari? vermeyneſt du / du ſeyeſt unſchul-  
dig / wann du das Giſt ſelber nit trinckeſt /  
daſſelbige aber anderen beybringeſt? Defen-  
ſam te credis, quia tu non bibiſti? ſed alteri  
præbueris venenoſa? Du wirſt gewiß nit ent-  
ſchuldigt ſeyn / dieweil du Urfach biſt an dem  
Tod der ſenigen / die an dem Giſt geſtorben /  
welches du ihnen beygebracht haſt: Ut ipſa  
non pereas, alios tamen perdas, & veluti  
venenum videntibus præbeas, excuſari non  
potes; ſeynd die Wort deſ heiligen Cy-  
priani.

Wird derjenige / welcher wohl wiſſend /  
was auß ſeiner Trünckheit Ubelſ erfolgen  
würde / ſich dennoch volltrinckte / und in ſol-  
cher Trünckheit etliche Perſohnen umb  
Leben brächte / wurde er entſchuldigt ſeyn /  
wann

45.

46.

wann er sagte / er habe die Meynung nit ge-  
 habt / sie umzubringen ? gewislich nicht:  
 dann ob er schon den Todschlag nit begehrt /  
 so hat er doch in die Trunkenheit eingewill-  
 get / woraus der Todschlag erfolget. Wann  
 einer von dem Tach Stein hinabwurffe auff  
 die Gassen / wohl wissend / das jemand dar-  
 von möchte getroffen und getödtet werden / da  
 solches geschähe / solte es genug seyn zu seiner  
 Entschuldigung / wann er sagte / er habe nicht  
 im Sinn gehabt / jemand zu treffen / und zu  
 tödten ? oder da einer ein Gruben gräbte auff  
 der Strassen / und sie mit Blumen zudeckte /  
 wann hernach einige dareinfielen ; wäre es  
 genug / das er sagte / er habe die Gruben nit  
 gemacht mit diser Meynung / das jemand dar-  
 rein fallen solte / sondern nur Kurzweil hal-  
 ber / oder da einer mit einem glühenden Brand  
 in ein Haus gieng / nahe dahin / wo vil Pul-  
 ver wäre / und ein Funcken in das Pulver fielen /  
 woraus ein grosse Brunst entstande / also das  
 das Haus / und die Nachbarschaft sambt  
 allem Gut / so darinnen / im Rauch auffgieng  
 ge / würde man zu friden seyn mit diser Ent-  
 schuldigung / das es sein Meynung nit ge-  
 weest seye / ein solche Brunst zu erwecken ?  
 nein ; gewislich nit. Wie kanst du dann ge-  
 denken / O Christliches Frauenbild / das  
 Christus von dir dise Entschuldigung anneh-  
 men werde / wann du sagst / du habest kein bö-  
 se Meynung gehabt bey deinem frechen Auf-  
 zug / mit welchem du / in deiner Eytelkeit be-  
 truncken / vil Seelen tödtlich verwundet /  
 auff deinen Nebenmenschen Stein geworffen /  
 anderen gefährliche Gruben gegraben / und  
 solche Feuer Funcken in die Herzen fliegen  
 lassen / woraus grosse Brunsten der fleisch-  
 lichen Begierlichkeit entstanden ? du wirst ge-  
 wislich bey dem Gericht Gottes für schuldig  
 erkannt werden an allen diesen geistlichen Tod-  
 schlägen. Weist du / was Christus sagen  
 wird zu deiner Aufred ? er wird das sagen /  
 was ein Feld Oberister geantwortet hat je-  
 nem Trompeter in dem feindlichen Kriegs-  
 Heer / welcher / da ihm die Soldaten nider-  
 hauen wolten / umb Gnad gebetten / und ge-  
 sagt hat / warum wilst du mich tödten lassen /  
 da ich doch von deinem Kriegs-Heer nie fei-  
 nen verwundet / noch umgebracht hab ? wor-  
 auff ihm der Oberiste geantwortet : was ligt  
 daran / das du mit eigener Hand keinen ge-  
 tödtet / da du doch mit deiner Trompeten an-  
 dere angefrischt / das sie meine Soldaten zu  
 tödt schlügen ? du hast mit deiner Trompeten  
 mehr umgebracht / als einiger anderer mit  
 seinem Schwert. Also wird auch Christus  
 sagen : was ligt daran / das du die Meynung  
 nit gehabt / die Seelen / die mich so vil geko-  
 stet haben / umzubringen / da du dannoch  
 mit deinem leichtfertigen Aufzug / als mit ei-  
 ner Feld-Trompeten / Ursach gegeben zu dem  
 Tod und Untergang so viler Seelen ? gibe  
 Rechenschaft von allen / die deinewegen ver-  
 lohren gangen.

Du wendest aber noch eine andere  
 Schuldigung vor / und sagst / es sey  
 der Brand / das man auff die  
 Kleyde. Einem solchen unbedacht  
 es seye auch der Brand / das man  
 sich also kleyden / verdammt werden  
 etiam conuictus erit. *decentius*  
 num. Was du einen Brand  
 ist ein verderblicher Mord. *decentius*  
 solcher Aufzug giltig wäre / *decentius*  
 bräulich nit / so würde dich das  
 Schwören / und Vortellereyen  
 Diereit dise Laster auch nit  
 seynd. Ep / sag mir eine  
 die Ekther. waren heilig / und  
 auff das schönste gesiert / und  
 det. Das ist wahr / sagt der  
 rius Nazianzenus ; aber wann  
 es gethan ? auß sonderlicher  
 Gottes zum Heyland zu dem  
 ken Irreligiösen Volck. *decentius*  
 elegantiam formæ hibi concitaret  
 hujus elegantie fructus excedit  
 daorum gentis salus ; *decentius*  
 du villeicht auch ein solche  
 Gott / das du dich also schämen  
 sollest ? ist villeicht an deinem  
 zug die Freyheit / und das  
 Dolck / oder wenigst eines  
 legen ? nein ; nit das Leben  
 geistliche Tod viler Menschen  
 auß. *decentius* / sagst du / das  
 ich will auch nit glauben / das  
 meines Aufzugs sündigen werde.  
 schon dieses nit geschähe / sag  
 nymus, so kan es doch geschehen  
 dannoch bey dem Gericht  
 erfunden werden ; dann  
 du das Gift bereitet / und  
 wann nur jemand gewest wäre /  
 trinken wollen. Simuliter  
 die Wort des heiligen Kirch-  
 vultus hominum ad se provocant  
 lum inde sequatur damnatio  
 patietur eternum ; quia venientium  
 tuisset, qui biberet. *decentius*  
 mehrers sagen ; wann  
 Schmutz und Aufzug an dem  
 sträflich wäre / wie er doch  
 schon derselbe ganz keinen  
 hätte / den er doch hat ;  
 Mittel-Ding wäre / welches  
 böß : Ja wann er gar an  
 gut / und heilig wäre : wann  
 wissen soltest / wie du es  
 sollst / weil man es die  
 kennen gibz ; so wärest du  
 Gefäß der Liebe des Nächsten /  
 tet / das man die kleine und  
 ärgeren soll / schuldig und  
 Aufzug zu unterlassen / wann  
 du dann gewislich kanst /  
 den / ja mit grossen  
 und Seel / und wann du das

48.

wirst du Schuld haben an allem Ubel/ so dar-  
aus entsethet/ oder entstehen kan.

Hast du noch was anders zu deiner Ent-  
schuldigung einzuwenden? Es wird villeicht  
eine sagen/ sie seye noch jung/ und damit sie  
einen Heyrath bekomme/ so seye ihr erlaubt/  
sich also zu kleyden/ wie es der Brauch ist/  
nach der Lehr des heiligen Thoma. und des  
heiligen Augustini. Der hat aber gewislich  
dise heilige Lehrer nit gelesen/ der sich unter-  
steht/ mit ihrer Lehr den eytlen Auffzug zu  
verthädigen. Das jenige/ was sie sagen/ ist  
allein dises/ daß einer Jungfrau/ die gestinet  
ist/ sich zu verheyrathen/ erlaubt seye/ sich ge-  
bühdlich zu zieren/ damit sie ein keusche Lieb zu  
dem heiligen Ehestand erwerben möge; aber  
keines Weegs sich frech und übermäßig zu  
kleyden/ und unehrbahlich zu entblossen.  
Wo sagen dises die heilige Lehrer? Nolo  
(seynd die Wort des Heil. Augustini, die von  
dem Heil. Thoma angezogen werden) ut de  
ornamentis auri, aut vestis, præproperam ha-  
beas in prohibendo sententiam, nisi in eos,  
qui neque conjugati, neque conjugari cupien-  
tes, cogitare debeant, quomodo placeant Deo.  
Ich will nit/ daß du einen gähnen Schluss fäl-  
lest wider den Zierrath von Gold/ und der  
Kleyder/ als nur bey den jenigen/ die weder  
verheyrahet seynd/ noch sich verheyrathen  
wollen/ und derentwegen nur zu gedencen  
haben/ wie sie Gott gefallen mögen. Hier  
siehest du von was für einem Zierrath der H.  
Augustinus rede/ von einem solchen/ welcher  
ehrbah und nützig ist/ nit aber von einem är-  
gerlichen. Ein andere wird villeicht sagen/  
sie seye schon alt/ und seye derowegen nit zu  
besorgen/ daß sie mit ihrem Auffzug jemand  
werde anreizen gegen ihrer Verfohn. Aber  
von einer solchen sagt Abulensis, daß sie nur  
desto schwärer/ ja tödlich sich verjündige/  
wann sie sich des Anstrichs gebrauchet: Si au-  
tem sit mulier, quæ non possit nubere propter  
ætatem, semper videtur esse in ea mortale,  
fucio uti. Die Ursach ist/ dieweil bey ihr  
noch weniger statt hat ein ehrliches Zihl und  
End/ sich also zu zieren; und ob sie schon nie-  
mand anreißt/ so gibt sie doch anderen/ die  
jünger seynd/ ein böses Exempel/ daß sie in  
solcher Eytelkeit ihr nachfolgen. Es werden  
noch andere zu ihrer Entschuldigung sagen/  
sie seyen verheyrahet/ und müssen sich also  
ziehren/ damit sie ihren Männern gefallen.  
Aber zu disen sagt der heilige Chrysolomus:  
Quid ornaris, dic quæso. Sag mir doch/  
warumb ziehest du dich also? thust du es/  
ut viro placeas? Damit du deinem Mann  
gefallenest? Igitur domi hoc facias. Wann  
das ist/ so ziehe dich zu Haus. Wann du  
dann das Widerspihl thust/ wann du zu  
Haus schlecht auffziehest/ und dich erst schmuck-  
kest und ziehest/ wann du auß dem Haus  
gehen willst/ so must du gestehen/ daß du ent-  
weder anderen Männer zu gefallen begeh-  
rest/ oder daß du dich auß lauter Eytelkeit also  
zierest/ und nit deinem Mann zu gefallen:  
Christl. Wecker. I. Theil.

Hic verò (seynd die Wort des heiligen Chry-  
solomi) contrarium sit, scilicet domi summa  
incuria est; si foras itur, annus est, dum co-  
muntur; si proprio vis placere viro, aliis ne  
cura, ut placeas: si verò aliis placere vis, non  
potes placere tuo. Wann du zu Haus bist/  
hast du kein einige Sorg dich zu zieren; wilt  
du aber ausgehen/ so ist des Zierens kein  
End. Wilst du deinem Mann gefallen/ so  
must du nicht suchen anderen zu gefallen;  
wilst du aber anderen gefallen/ so kanst du  
eben darumb deinem Mann nicht gefallen.  
Wann du aber je deinem Mann zu gefal-  
len begehrest/ so wird dir zwar zugelassen ein  
ehrbahre Leibs-Zierde/ aber nit ein ärger-  
licher blosser Auffzug. Wie wol sagt der  
Heil. Franciscus von Sales: Ein verheyrahte  
Frau darff sich zieren (mercket das Wort  
zieren) wann ihr Mann gegenwärtig ist/ und  
wann ers also haben will. Thut sie es aber/  
wann er abwesend ist/ so ist die Frag/ wel-  
chen Augen sie mit sonderlicher Zierung zu  
gefallen verlange.

S. Chryl.  
hom. 10. in  
Ep. ad Col.

Abulens.  
in Math.  
11. q. 25.

Was seynd doch das für Spiegel gewest/  
welche der Moses gesetzt hat zu dem Wasser-  
Grand bey den Tabernacul: Fecit & labrum  
æneum cum basi sua de speculis mulierum.  
Der Text sagt/ es seyen Spiegel gewest der  
andächtigen Weiber/ die an der Thür des  
Tabernaculs wacheten. Hat dann Moses  
ihnen ihre Spiegel genommen? Nein/ sagt  
Lycanus, sondern sie haben dieselbige freywil-  
lig selbst hergeben und geopffert. Wie kommt  
es aber/ daß die Weiber ihre Spiegel von  
sich geben? Rabbi Salomon gibt dise Ursach:  
Als der grausame König Pharao befohlen/ daß  
man die Kinder der Hebreer in dem Nil-Fluß  
erträncken solte/ da wolten die Männer  
keine Kinder mehr erzeugen/ damit sie nit se-  
hen müßten/ wie sie erträncket wurden; ent-  
hielten sich also ihrer Weiber; dise aber ha-  
ben sich bey den Spiegeln geschmuckt und ge-  
ziert/ ihren Männern zu gefallen/ nit auß  
Eailheit/ sondern auß Begierd Kinder von  
ihnen zu erwerben/ zu Fortpflanzung des  
Israelitischen Volcks nach dem Göttlichen  
Willen: Uxores eorum componebant ad se  
specula, ut provocarent viros, non libidine du-  
cta, sed prolis amore, & sic provocaverunt Ex-  
ercitum Israël. Nachdem sie aber auß Egypten  
aufgezogen/ war kein Noth mehr die Ehe-  
männer anzureizen/ Kinder zu erzeugen; hat-  
ten also keiner Spiegel mehr vonnöthen;  
darumb haben sie dieselbige geopffert zu dem  
Tabernacul. In signum (sagt Lycanus)  
quod nolebant amplius intendere ornatui ex-  
teriori, obtulerunt sua. Sie haben ihre  
Spiegel geopffert/ zum Zeichen/ daß sie ih-  
ren Leib nit mehr zu zieren begehreten. Wie  
werden dise Hebräische Frauen einstens an-  
klagen und zu Schanden machen euch Christ-  
liche Frauen! Eure Männer begehren ehr-  
liche Weiber zu haben. Keiner will/ daß sein  
Weib unehrbah seye. Wie können sie dann  
ver-

49.  
Exod. 38.

Rabb. Sa-  
lom. apud  
Lycan. in  
Exod. 38.

verlangen/ sagt Guilielmus Lugdunensis, daß ihr also leichtfertig auffsiehet / wie die unehrliche Weibsbilder ? das ist der Will eurer Männer nit; und wann sie es gedulden/so geschicht es nur darumb / damit sie den Frieden im Hauf erhalten. Ihr könnt euch also mit deme nit entschuldigen/ wie ihr sehen werdet an dem Tag des Gerichts/daß ihr euren Männern zu Lieb euch also gekleydet habet; da ihr

doch also auffsiehet auch vor anderen Menschen Aergernuß. Entweder begehren auch die Natur ehrliche Weiber zu sehen mit euch ein/ daß ihr in solchem Aufzug mit Männern gefallen werdet; welches nit geschehen ist. Das wird sich zeigen am Tag des Gerichts. In die Holtz viltitabo. mini viltitabo.

Der enlfte Absatz.

Es werden nit allein die Weiber / sondern auch vil andere ein kurtze antwortung haben wegen des Übels / so auß eytler Kleidung erfolget.

50. Ihr sehet nun wol / Christliche Frauen/ wann kein Besserung erfolget / daß ihr an dem Gerichts Tag keine Entschuldigung haben/ sondern strenge Rechenschaft werdet geben müssen wegen allem/ was auß eurem ärgerlichem Aufzug Übels erfolget: In die Holtz Domini viltitabo. Gott wird Rechenschaft begehren von den Sünden und von dem Schaden / den ihr nit allein eurem Hauf / sondern auch der Gemein/ und dem ganzen Reich verursacht habt mit eurer Verschwendung und Eytelkeit / und sonderbahr mit eurem bösen Exempel/ welchem andere nachgefolget: dann wie der heilige Bernardinus sagt: Si una sola in quadam magna civitate sit vana, omnes per illam trahuntur ad immoderantiam vanitatum. Wann in einer Stadt auch nur eine eytel und prächtig auffsiehet / so wollen ihrs andere nachthun. Gott wird Rechenschaft begehren nit allein wegen der Sünden/ worzu ihr Anlaß denen Schwachen gegeben habt mit eurer Bloßheit / sondern auch wegen der Sünden/ worzu andere Gelegenheit gegeben/ und fort hin geben werden durch ihren ärgerlichen Aufzug / zu welchem sie durch euer Exempel seynd verleitet worden: dann auch an allen diesen Sünden seyet ihr schuldig / wie der heilige Bernardinus sagt: Culpabiles & participes sunt omnium mortalium peccatorum, quae ex talibus subsequuntur. Gott wird von euch Rechenschaft begehren / dieweil ihr Ursach gewest / daß man eurer / und viler anderer Keuschheit nachgestellt hat: dann wo das Feuer in einem Hauf aufschlagt / da laufft man zu wegen der Brunst. Propter apparentem pulchritudinem (sagt Abulensis) sollicitant eas amatores, quas non sollicitarent, si simplici habitu utentes, naturali decore contentae essent. Die Liebhaber des Fleisches stellen den jenigen nach/ deren schöne Gestalt ihnen in die Augen schlägt: das wurde nit geschehen / wann die Weibsbilder sich ehrbährlich kleydeten / und sich nit schöner machten / als sie von Natur seynd. Es wird Gott von euch Rechenschaft begehren wegen des Schadens/ den ihr mit euren Kleider-Pracht verursacht dem gemeinen Wee-

sen; und wegen der Verachtung der rechten Religion / die ihr mit euren leichten Aufzug verursacht bey den Leuten; dann auch wegen der Verschwendung die ihr verursacht bey denen Predigern / bey denen Weibern / bey euren Ehemen / und andern / welche auch Schuld haben an eurem ärgerlichem Aufzug / dieweil sie sich nicht unter sagen noch veramen sollten. In die Holtz viltitabo. Es wird aber Gott wegen bloßlichen Aufzugs / und wegen der unbedingten Sünden und Schaden mit den Weibsbildern Rechenschaft begehren / sondern auch von allen regirer wann sie diesen Mißbrauch gehalten gebührend abschaffen dieweil sie hinwider sündigen / als die Weibsbilder wie der gelehrte Salmeron sagt: In minus viri, haec tolerant, quam bene peccant, & Sacerdotes, qui a Confessione earum sunt; imò quod plus est. Eloquentius agentes. Es wird Gott auch um Rechenschaft begehren von den Königen und hoher Obrigkeit / wann sie die bloße Pracht / woraus so viel Eitelkeit Tod entsethet nit verbotten leicht thun konten / da sie doch verbotten man keine mit der Vest angezogene Larven tragen / damit die Kinder nicht erschrecken / und sterben / wie erst in Jahren zu Vallislet verboten worden. In die Holtz viltitabo super Principes. Es wird Gott auch Rechenschaft begehren von der Obrigkeit und Seelsörgeren / wann sie sich diesem Mißbrauch nit mit Exempel zeigen / als welche eben darumb sich schuldig machen aller Sünden und Schaden / welche entstehen. Es wird Gott Rechenschaft begehren von den Predigern welche die Weiber haben der Wächter in der Kirchen / wann sie nit wider die Laster schreien / sondern sich wider den ärgerlichen Aufzug sonderlich wider den Schaden der Ehrwürden aus so großer Schaden der Ehrwürden mein erfolget: Sanguinem ejus et meum requiram. Es wird Gott Rechenschaft begehren.

S. Bernardin. Tom. 1. serm. 3. ars. 1. c. 2.

Abulens. in March. 21. q. 25.

begehren von den Beicht-Vätern / welche /  
wiewol sie wissen / wann schon ein solche  
Tracht nach einiger Meynung kein Todsfün-  
den darauß folgen / oder folgen können / dan-  
noch darzu schweigen / und ihren Beicht-Kin-  
deren einen solchen Mißbrauch nachsehen /  
und gleichsam ein Küssen unter den Kopf  
legen / daß sie darbey ruhig bleiben und fort-  
fahren / wordurch dem Ubel mit gesteuert / und  
der Schaden immer fortgesetzt wird. De ta-  
libus ( sagt der heilige Bernardinus ) Dominus  
ait , caeci sunt , & Duces cocorum . Von dis-  
sen sagt der Herr : sie seynd blind / und Füh-  
rer der Blinden . Es wird GOTT Rechen-  
ſchaft begehren von den vornehmen Frauen /  
die eben daramb auch grössere Pflicht haben :  
dann wann die sich ehrbarlich kleydeten / und  
mit vermeynten / daß ihnen die bloße Tracht  
vor anderen gebührte / so würden auch ande-  
re / die sich nach ihnen richten / so schändlichen  
Aufzug leichtlich unterlassen : Visitabo super  
Principes , & super filios Regis . Es wird  
GOTT Rechenſchaft begehren von den Haus-  
Vätern und Ehemännern / wann sie ih-  
ren Töchtern / und Eheweibern derglei-  
chen Uppigkeit gestatten / und zulassen / daß  
sie daher gehen / wie die Huren / wie der hei-  
lige Bernardinus sagt : Permittunt uxores suas  
velut meretrices adamari . Es wird GOTT  
Rechenſchaft begehren auch von den Kauf-  
leuten / und von den Schneideren / welche  
neue und unehrbarre Kleyder-Trachten erfin-  
den / wordurch sie Holz zutragen zu dem Feur  
der Unlauterkeit / damit es stärker entbrin-  
ne / und in mehr Sünden aufschlage / wel-  
che an dem Göttlichen Gericht ihnen werden  
aufgebürdet werden / wie abermahl der H.  
Bernardinus sagt : Quotidie novas inventiones  
reperientes , & innovantes , qui omnes cul-  
pabiles & participes sunt omnium mortalium  
peccatorum , quae ex talibus subsequuntur .  
Es wird letztlich GOTT Rechenſchaft begeh-  
ren von allen und jeden / die an so ungebü-  
render Tracht ein Gefallen erzeigen / und sie  
gut heißen ; dann wann das nit wäre / wür-  
de sie schon längst abgebracht seyn worden /  
wie vil andere Trachten / die nit so unan-  
ständig / und bey weitem nit so ärgerlich wa-  
ren : Et super omnes , qui induti sunt velles  
peregrina .  
O Christliche Frau ; laße dir auch gesagt  
seyn / was einstens der Ehrwürdige Avila  
gesagt hat zu Sancha Cavilla , einer vorneh-  
men / aber eytel gezierten Frau : O Frau /  
sprach er / was für ein übler Geruch wird von  
ditem Geschmuck in dem höllischen Feur auf-  
gehen ? dise Wort seynd ihr also zu Herkeit  
gangen / daß sie dardurch bekehrt ist worden .  
Wann nun auch du in das höllische Feur kom-  
men wirst wegen deiner üppigen Tracht /  
oder wegen der Sünden / die du dardurch ver-  
ursacht hast ; was wird es dich alsdann nu-  
ken / daß du in deiner Eytelkeit verstockter  
Weiß fortgefahren ? was für erschrockliche  
Christl. Wecker. I. Theil.

Peyn und Quaal wirst du derentwegen ley-  
den müssen ? Lehre dies von einer Ver-  
damnten . Sie ist nach ihrem Tod erschie-  
nen ihrem Sohn / der ein Religios war / da  
er eben sein Gebett für sie zu GOTT verrichten  
wolte : sie fassete auff einem Drachen / mit  
Feurflammen umbgeben / zu beyden Seiten  
waren zwey Teuffel / die sie an feurigen Ket-  
ten gebunden hielten / deren End ihr in den  
Leib hinein giengen : ihre Haar waren lauter  
Schlangen : auff den Augen waren Scor-  
pionen / welche sie heckten : zwey feurige Ka-  
ken waren an statt der Ohren-Gehend ; an  
statt der Perlen-Schnür zwey greuliche  
Schlangen umb den Hals / welche mit ihren  
Zähnen die Brust zerflochen : an den Finge-  
ren hatte sie glüende Ring / und die Füß wa-  
ren angebunden an den Bauch des Drachen :  
endlich war ein Teuffel da / in eines Affen Ge-  
stalt / der ihr mit einem Stein die Zahn zer-  
schlug . Ab dieser Erscheinung ist der Geis-  
liche also erschrocken / daß er ganz ohnmäch-  
tig / und mit kalten Schweiß überrunnen /  
kein Wort reden konte : sie aber fangte an  
zu reden / und sprach : Ich bin dem unglük-  
seligen Mutter ; ich bin zu der ewigen höllis-  
chen Peyn verdammt . Wie kan das seyn /  
sprach der Sohn / der sich in etwas erholet ;  
habt ihr nit gebeichtet / und die heilige Sa-  
crament vor dem Tod empfangen ? Ja / sagte  
sie ; daß ich aber auch meinen eytlen Pracht in  
Kleydren und ärgerlichen Aufzug gebeich-  
tet / wordurch GOTT schwehrlich erzürnet  
worden / hab ich doch keinen ernstlichen Für-  
satz gehabt / darvon abzustehen / noch auch  
ein wahre Reu und Leyd darüber getragen ;  
hätte ich noch länger leben können / so würde  
ich denselben noch länger fortgesetzt haben .  
Ich hab mich auch nit angeklagt wegen mei-  
ner vorigen auß Mangel der wahren Reu un-  
gütig gethanen Beichten ; welches GOTT zu  
gelassen zur Straff meiner unordentlichen  
Lieb zu diser Uppigkeit .  
Was seynd aber dies für Peynen / die du  
leydest / fragte der Sohn weiters . Diser  
Drach / antwortet sie / peyniget mich wegen  
der bösen Gedancken / in welche ich verwilli-  
get hab / und wegen der vilfältigen Gelegen-  
heit / die ich anderen gegeben hab zu sündigen .  
Auff den zweyen Teufflen peiniget mich der ei-  
ne wegen des bösen Exempels / mit welchem  
ich andere Frauen verführt hab / daß sie sich  
auch also kleydeten : der andere aber dieweil  
ich deinem Vater nichts zu Gefallen gethan  
hab / als nur derentwegen / auff daß ich mehrer  
Mittel zu meinem Pracht von ihm erhielt .  
Die Schlangen an dem Kopf seynd die  
Straff der Hoffart / die ich mit meinen Ha-  
ren / und Hauptzierde getrieben . Die Scor-  
pionen an den Augen peynigen mich wegen  
des unzüchtigen Anschauen ; und die Müß  
an den Ohren wegen des Lusts in Anhörung  
meines eignen Lobs : die Schlang umb den  
Hals / die mein Brust zerbeißt / ist die Straff /  
weil ich mit bloßem Hals und Brust hereit  
ganz

Speculum  
exemplo-  
rum verbo  
vestit.  
Joannes  
Junior. 1b.

S. Bernar-  
din Tom.  
3. ferm. 13.

S. Bernar-  
din Tom.  
1. fer. 3.  
art. 1. c. 2.

52.  
Roa in  
vita.

53.

